Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer  Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 55. Sonnabend den 6. März 1847.

Inland.

× **Berlin**, 3. März. Die gestern Nachmittag um 5 Uhr im Börsenlokal abgehaltene Generalversammlung des Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen, hat eigentlich nur insofern noch für den Journalismus eine bemerkenswerthe Wichtigkeit, als in ihr die revidirten Statuten unverändert angenommen und somit, der zum voraus ertheilten ministeriellen Zusage gemäß, der Verein als konstituirt erachtet werden kann. Der Gang der Verhandlungen zwischen dem Vorstande und dem Ministerio, um die Bestätigung der Statuten zu erwirken, so wie die in Folge dessen vereinbarten im Ganzen geringfügigen statutarischen Abänderungen haben wir bereits früher bei Gelegenheit der dieser Generalversammlung vorausgegangenen Ausschußsitzung mitgetheilt; wir brauchen also darauf nicht zurück zu kommen. Was sonst aus der Sitzung noch mitzutheilen wäre, besteht etwa in Folgendem. Zunächst ging aus einem einleitenden Vortrage des Geheimen Oberfinanz-Rath von Viebahn, als Vorsitzender hervor, daß es der Wunsch des Vorstands wie des Ausschusses ist, den Verein vornämlich dahin zurückzuführen, von wo er bekanntlich zuerst ausging, auf Spar- und Prämienkassen. Herr von Viebahn erinnerte daran, daß 165 Sparkassen in Preußen, seit etwa 20 Jahren, in großen und mittlern Städten über 12 Millionen Thaler angesammelt hätten und zog hieraus den Schluß, daß sich von weiterer Aufmunterung noch Größeres erwarten ließe. Zum Theil habe sich dies auch schon gezeigt, namentlich in neuerlichen Musteranstalten, welche in Berlin, wie in Düsseldorf und Greifswald im Sinne des Centralvereins errichtet worden. Wenn also das Wort, welches Lord Brougham einst den Arbeitern zugerufen: „werdet Kapitalisten!" ursprünglich zu Spott und Hohn Anlaß gegeben habe, so lasse sich hier sehr wohl ein tieferer und fruchttragender Sinn derselben auffinden. Nach diesem Eingange folgte die Mittheilung der einzelnen mit dem Ministerio gewechselten Aktenstücke, so wie die Vorlesung von Briefen, welche von auswärtigen Mitgliedern des Vereins, namentlich dem Grafen von Schwerin aus Putzar, so wie dem Fabrikbesitzer Quenten aus Düsseldorf und dem Geh. Kommerzien-Rath Diergardt aus Viersen eingegangen waren. Dieselben entschuldigten ihr Ausbleiben und verbanden mit dem gleichlautenden Bedauern über die bisherige Verzögerung des Vereins die besten Wünsche für sein jetziges Fortkommen; namentlich zeigtr der Graf Schwerin an, daß so eben auch ein baltischer Verein zum besten der arbeitenden Klassen für Alt- und Neu-Vorpommern die staatliche Genehmigung erhalten habe, woran er die Aussicht knüpfte, daß derselbe sich demnächst dem Centralverein als Lokalverein anschließen werde. Hiernächst kam es zur Berathung der revidirten Paragraphen des Statuts, welche vom Ministerial-Direktor von Patow vorgelesen und mit den aus den gepflogenen Unterhandlungen sich ergebenen Erörterungen begleitet wurden. Nur wenige Punkte erregten überhaupt eine Debatte, wohin z. B. der § 20 gehörte, in welchem man den Ausschußmitgliedern weitere Befugnisse beilegen wollte, ferner der § 26, in welchem man die Bestimmung, daß Anträge, welche in der Generalversammlung berathen werden sollen, vier Wochen vorher an den Vorstand gesandt werden sollen, auf 14 Tage ermäßigt haben wollte. Da indeß, wie wir schon früher mitgetheilt haben, für die Statuten in gegenwärtiger Gestalt die ministerielle Zusicherung der Bestätigung vorhanden war, bei einer Abänderung aber nicht blos neue Rückfragen nöthig wurden, sondern auch die Bestätigung abermals in die Ferne treten mußte, so ließ die Versammlung alle Abänderungsversuche Einzelner mit großer Majorität durchfallen. Dies System hielt man jedoch noch fest, als am Schluß der Sitzung vom Vorstandstisch aus eine Aenderung proponirt ward. Man wollte nämlich im § 1 den Hinweis gestrichen wissen, daß der Centralverein die Absicht habe, „soweit möglich in allen deutschen Staaten" für die Verbesserung der arbeitenden Klassen zu wirken, weil die fremden Regierungen sich dadurch verletzt finden könnten, während man bei gegenwärtiger Sachlage doch nur auf Preußen beschränkt bleiben müsse. Letzteres wurde zugestanden, auch eingeräumt, daß man den Satz jetzt nicht mehr aufstellen würde; nachdem er aber im Jahr 1844 ausgesprochen sei, so habe er eine Art historischer Beachtung und müsse als schönes Denkmal einer vergangenen Begeisterung, der sich Niemand zu schämen brauche, seine Stelle behalten. So wurde denn nach etwa anderthalbstündiger Sitzung die Debatte geschlossen und vom Vorstande das Versprechen ertheilt, nach eingeholter und in kürzester Zeit zu erwartender Allerhöchsten Genehmigung sofort das Weitere zu verfügen. Mit einem Dankesvotum gegen den Vorstand für seine bis hierher bewiesene aufopfernde Thätigkeit trennte man sich. Dabei wollen wir indeß nicht unterlassen ausdrücklich und dankend anzuerkennen, wie überall aus den mitgetheilten Verhandlungen hervorging, daß auch der Minister von Bodelschwingh die größte Bereitwilligkeit gezeigt hatte, von den schon von seinem Amtsvorgänger gegen die Statuten aufgestellten Einwürfen, so viel fallen zu lassen, als nur immer erwartet werden konnte. Man muß, den beklagenswerthen Zeitverlust abgerechnet, glauben, daß der Verein eigentlich alles erlangt hat, worauf er sich selbst Hoffnung machen durfte.

Ueber den angeblichen Bischof Heliani von Damaskus, welcher im verwichenen Sommer die Rheinlade bereiste und ausbeutete, welcher in den Kirchen der bedeutendsten Städte syrische Gastmessen las, verbreiten sich sonderbare Gerüchte; nach einigen soll derselbe in Frankreich als Betrüger entlarvt und festgenommen worden sein, während andere behaupten, daß ein zweiter Heliani den ersteren blos nachgeahmt habe. Der Pseudo-Heliani soll ein orientalischer Jude sein, welcher seinen Segen der Christenheit theuer verkauft hat, so daß den Abendländern bei derartigen Gastirenden höchste Vorsicht anzuempfehlen bleibt.

(Elberfeld. Z.)

Stettin, 1. März. Wie wir aus guter Quelle vernehmen, hat der unlängst erfolgte königl. Erlaß, dem der edle Zweck zum Grunde liegt, unseren östlichen Provinzen eine Einwanderung brauchbarer Leute zu verschaffen, um zugleich, so weit als möglich, den immer mehr überhand nehmenden deutschen Auswanderungen ein Gegenmittel zu bieten, schon angefangen, Früchte zu tragen. Es soll sich, namentlich vom Rheine her, bereits eine nicht kleine Zahl auswanderungslustiger Individuen, die dem landwirthschaftlichen Gewerbe angehören und keineswegs ohne eigene Mittel sind, gemeldet haben, um sich nach unseren Gegenden überzusiedeln. Um dies zu erleichtern, wird einzelnen Abgeordneten von ihnen, die unsere Gegenden und die hier sich vorfindenden passenden Gelegenheiten zur Ansässigmachung kennen zu lernen wünschen, der Ersatz der Reisekosten zugesagt werden. — Wie man übrigens weiß, wird die Anerbietung von Grundeigenthum zur Ueberlassung an Einwanderungslustige keineswegs auf die außer Pacht kommenden Domainen beschränkt bleiben. Man wird auch Gutsbesitzern, die dazu Neigung haben, Gelegenheit zum Parcelliren an solche verschaffen. (Börsen-Nachr.)

Aus dem Kreise Pr. Stargardt, 27. Februar. Wie wir so eben erfahren, hat die königl. Regierung in Danzig zur theilweisen Abhülfe der Noth auf dem platten Lande aus Staatsmitteln jedem Kreise eine Unterstützung von einer Tonne Salz und von 20 Rthl. in Geld zugedeihen lassen. Letztere wird in der Art bewirkt, daß in jedem Kreise zwei Armen-Kommissarien (aus der Zahl der Gutsbesitzer) ausgewählt werden, von denen Jedem 10 Rthl. zur Disposition gestellt werden. Die Unterstützung erfolgt nur an Einwohner königlicher Güter und darf bei jedem Individuum die Summe von 10 Sgr. nicht übersteigen. Zu bemerken ist noch, daß den Armen-Kommissarien die Unterstützungsgelder nicht baar in die Hände gegeben werden, daß sie vielmehr verpflichtet sind, die Auslagen zu machen und später auf Bescheinigung der resp. Schulzen über die Anwendung des Geldes dieses von der kgl. Regierung erstattet erhalten.

(Danz. Z.)

Oesterreich.

☿ **Wien**, 2. März. Die vielfach verbreitete Nachricht von dem Armee-Befehl, der den Offizieren aller Waffengattungen des österreichischen Heeres das Tragen von Schnurrbärten gestatten sollte, beruht auf einem Irrthum. Allerdings ist dieser Gegenstand von mehreren einflußreichen Generälen in Anregung gebracht worden, und hat selbst beim Hof-Kriegsrath volle Zustimmung gefunden, allein als er Sr. Majestät zur Sanction vorgelegt und im Staats-Rath verhandelt ward, erklärte sich der kk. Feldmarschall-Lieutenant Baron Schön, als staatsräthlicher Referent in Militär-Angelegenheiten, in einem sechs Bogen langen Vortrag so entschieden gegen die beabsichtigte Bart-Revolution, daß die Neuerung als gänzlich beseitigt und die legitime Bartlosigkeit als völlig gesichert zu betrachten ist. — Meyerbeer verweilt noch in unserer Mitte, und will, vom Erfolg des „Feldlagers in Schlesien" ermuntert, im Theater an der Wien auch seine „Hugenotten" unter persönlicher Leitung zur Aufführung bringen. Dem Direktor Pokorny hat er eine neue Oper versprochen, wozu ihm der Dichter Bauernfeld das Textbuch liefert. Als Meyerbeer erfuhr, daß der letzte Sprosse der Gluckschen Familie, eine bejahrte Wittwe, in ziemlich bedrängten Umständen lebe, besuchte der Tonmeister sogleich die alte Frau, und hat bereits in Paris die nöthigen Schritte gethan, um ihr bei der Academie royale de Musique den Bezug der Tantieme bei den Vorstellungen der Musikwerke Glucks zu sichern. — Durch ein Regierungszirkular ist den Weinberghütern in Nieder-Oesterreich fortan untersagt worden, Waffen zu tragen, oder von den Betretern verbotener Wege Faustpfänder oder Strafgelder zu nehmen, ihnen vielmehr Gelassenheit und Höflichkeit in derlei Fällen zur Pflicht gemacht. Diese Leute ließen sich oft den gröbsten Unfug zu Schulden kommen, und das erwähnte Zirkular der Landesstelle soll gleichfalls durch einen unangenehmen Vorfall veranlaßt worden sein, der im verflossenen Herbst einem am Arm seiner Tochter lustwandelndeu Prinzen in den Weinbergen bei Baden begegnet ist. — In der Kirche des hiesigen Kapuziner-Klosters fand jüngst die feierliche Taufe einer jungen Negerin Statt, die im Gefolge der Kunstreiter-Gesellschaft der Madame de Bach hierher gekommen, und bei einem erkrankten, im Spital der barmherzigen Brüder verpflegten Landsmann zurückgeblieben war, wo sie die Aufmerksamkeit des Priors des Kapuziner-Klosters auf sich lenkte, und durch ihn in den Wahrheiten der Heilslehre unterrichtet, sich jetzt taufen ließ. — Die Allg. Zeitung brachte jüngst die Nachricht von einem zwischen Oesterreich, England, Frankreich und der Türkei abgeschlossenen Staatsvertrag wegen dem Durchstich der Landenge von Suez; diese Nachricht ist ungenau, denn es wurde kein Vertrag in dieser Hinsicht abgeschlossen, weil das Unternehmen eine bloße Privatsache ist, die sich nur der Gunst der betreffenden Regierungen erfreut, und wie sehr man hier vermeidet, der nach Egypten abgehenden technischen Commission einen offiziellen Anstrich zu verleihen, erhellt aus dem Umstand, daß der Antrag des Herrn Negrelli, Offiziere des Geniekorps und des Generalstabs zuzuweisen, von der Regierung abgelehnt worden. Ueberdies erstreckt sich die Aufgabe der zu Ende des Monats nach Egypten abgehenden Expedition blos auf Bewirkung der Vorerhebungen, auf die sofort die Ausführungspläne

zu basiren wären, wie denn derselben auch nur eine dreimonatliche Frist zugemessen ist. England besorgt die Aufnahme der Küste am rothen Meere, wo ein Hafen zu errichten käme, Oesterreich die Küste am mittelländischen Meere bei Tineh, wo Aehnliches zu erreichen ist, und die Franzosen übernehmen das Nivellement der Landstrecke zwischen beiden Meeren. Herr Negrelli reist nicht im April nach Egypten, wie es dort heißt, sondern die technische Commission geht ohne ihn ab, verrichtet ihre Arbeiten, und erst im Herbst gedenkt Negrelli sich einzuschiffen, um an Ort und Stelle die Karten und Entwürfe zu prüfen und zu rektifiziren.

* **Wien**, 2. März. Die Nachricht von der Ankunft der Königin von Baiern (s. gestr. Ztg.) beruht auf einem Irrthum. — Trotz der strengen Kälte hat heute die Dampfschifffahrt nach Pesth begonnen.

Großbritannien.

London, 26. Febr. „Die Strafe für die Anstifter der spanischen Heirathen, heißt es in der Daily-News, hat nicht lange auf sich warten lassen. Diese Heldenthat war noch vor einigen Wochen für den französischen Hof, eine Quelle großen Triumphes. Seine Journale stimmten unablässig Siegeshymnen an und Herr Guizot erklärte die That für einen Triumph über das „treulose Albion." Kaum ist der Druck dieser Selbst-Panegyriken trocken geworden und schon sehen sich der franz. Minister und sein Monarch gezwungen, die Erfüllung eben jener von ihnen zerrissenen Verträge und diejenige Macht anzurufen, die sie mit solchem Geschick überlisteten und mit solchem Schimpf behandelten. Der Thron von Portugal wankt. Er ist nicht mehr blos von einer radikalen Faktion bedroht, sondern von Dom Miguel und dem Absolutismus, in dessen Arme sich die verfolgten und ungeduldig gewordenen Liberalen geworfen haben. Die Königin von Portugal und ihr Gemahl, die durch ihre Politik nun jeden hervorragenden Portugiesen und Bürger dieses Landes sich zum Feinde gemacht, sind durch französische Rathschläge geleitet worden. Englischen Rath haben Beide, König wie Königin, mit heftiger Geringschätzung von sich gewiesen. Darum senden sie jetzt ihre so große Klagen und Befürchtungen an den König Leopold und Louis Philipp. König Leopold ist eiligst nach Paris aufgebrochen und beiden Monarchen bereitet die Aussicht, daß Dom Miguel bei seiner Rückkehr nach Portugal von den Bürgern, der Armee und dem Adel willkommen geheißen wird, tiefen Gram. Der König der Franzosen mag zwar wenig nach der Dynastie der Coburgs fragen; allein die Entthronung Donna Marias durch Dom Miguel, wäre lediglich das Vorspiel zur Entthronung der Isabella durch den Grafen Montemolin und in diesem Falle: lebt wohl ihr glänzenden Hoffnungen auf Montpensiersche Thronfolge. Deshalb wird jetzt England angefleht, zu interveniren, die Quadrupelallianz zu erneuern und danach zu handeln und seinen mächtigen Arm auszustrecken, um die armen Königinnen der iberischen Halbinsel zu retten." Louis Philipp habe allerdings die Unverschämtheit nicht so weit getrieben, ein solches Verlangen an England selbst und direkt zu stellen. Was aber der König der Franzosen nicht mit Anstand gekonnt, das habe der König der Belgier zu thun übernommen. Ein Courier nach dem andern trifft von ihm ein und seine königl. Flehbriefe sind nicht blos an die Minister, sondern auch an die Königin, an den Prinzen Albert und an jeden bei Hofe, im Kabinet, oder im Parlament, einflußreichen Mann gerichtet. Wir kennen die Antwort unserer Minister nicht. Doch nach der Angst der Diplomaten zu urtheilen, möchten wir behaupten, daß das englische Kabinet, wie bereit es auch immer zur Unterstützung der konstitutionellen Throne der spanischen und portugiesischen Dynastie sein mag, sich unbedingt weigert, seine Macht, seinen Einfluß und die Gelder des Staatsschatzes zu Gunsten oder Systemen zu verwenden, die, gleich denen der Halbinsel, unter bourbonische Oberhoheit kommen sollen." Man könne spanische Freiheit und Unabhängigkeit unmöglich von der Frage bezüglich der spanischen Thronfolge trennen. „Ueber diesen letztern Punkt ist jetzt England mit Preußen vollkommen, und mit Oesterreich und Rußland mehr als mit Frankreich einverstanden. Wer brachte diese Aenderung zu Stande? Wer schleuderte England aus seiner alten Uebereinstimmung mit Frankreich in eine Gemeinsamkeit der Gefühle und Interessen mit den deutschen Mächten? Louis Philipp, Herr Guizot und Graf Bresson brachten dies zu Stande, ja sie sind stolz darauf. Jetzt fangen sie bereits an, in einige der Folgen einen schnellen Blick zu thun, die ihnen in ein Paar Jahren wohl deutlicher werden dürften." (Elberf. Z.)

Italien.

§§ **Rom**, 23. Februar. Eine leichte Unpäßlichkeit verhinderte den französischen Botschafter, Grafen Rossi, Sr. Heiligkeit den türkischen Diplomaten Chekib Effendi vorzustellen. Kaum wieder hergestellt, eilte er daher, zumal als Motor und Autor seines Besuchs, ihm die erste gastliche Ehre zu erweisen. Nach vielen prunkenden Vorbereitungen gab ihm somit Graf Rossi und seinem Sohne im französischen Gesandtschaftshotel, dem Palazzo Colonna, heute ein glänzendes Fastendiner, zu dem der Staatssekretär Gizzi, Monsignor Tesoriere Antonelli, Monf. Governatore Grasselini, so wie mehrere andere Prälaten, Sir R. Cobden, viele Consuln und das gesammte diplomatische Corps der fremden Minister eingeladen waren. Verböte es die Quadrigesimalzeit nicht, ich glaube wir würden die türkische Mission auch auf Bällen mit römischen Damen springen sehen. Chekib Effendi sieht sich Roms wenige industrielle Anstalten sehr fleißig an; die Alterthümer lassen ihn kalt. Vorzüglich hat er an den Mosaiken großen Gefallen, weshalb der Papst in der Fabrik der Regierung beim Vatikan die Anfertigung reicher Geschenke für ihn angeordnet hat. Mag diese türkische Gratulationsmission an den Papst kirchlich-politische Folgen haben oder nicht, immer doch muß man darin einen erfreulichen Fortschritt der Civilisation des Orients sehen. Cardinal Gizzi erschien nicht auf dem Bankett des Grafen Rossi, weil er gichtkrank im Bette liegt. Monsignor Carboli-Bussi (Sostituto della Segretario di Stato) vertrat ihn. — Wie sich von selbst versteht, ist Padre Ventura, an dessen Stelle im v. M. der Papst in der Kirche Sant Andrea della Valle als Redner auftrat, auch in diesem Jahre der ausgezeichnetste Lehrer vieler Fastenprediger. Er eröffnete seine Mission vor einem außerordentlich zahlreichen Publikum aller Stände mit einer geistlichen Rede über die Freiheit der Presse und die unerläßliche Nothwendigkeit für unsere Gegenwart. Viele, die Rom nur aus dem vorigen Pontificat kennen, werden glauben, wir erzählen eine Fabel, und doch reden wir pure Wahrheit; denn der Umschwung der Dinge im Kirchenstaat schafft seit acht Monaten eine neue Aera für geistige Emancipation.

Osmanisches Reich.

Zur Erläuterung des (schon mehrfach in der Bresl. Ztg. erwähnten) Zerwürfnisses zwischen Griechenland und der Pforte, giebt das Journal de Constantinople vom 16. Februar folgende zwei Aktenstücke: (Note des außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers der hohen Pforte zu Athen, Hrn. Mussurus, an Herrn Koletti, Minister der auswärtigen Angelegenheiten der griechischen Regierung.) — „Athen, 14. (26.) Jänner 1847. Der unterzeichnete außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. kaiserlichen Majestät des Sultans, sieht sich mit lebhaftem Bedauern verpflichtet, die ernsthafteste Aufmerksamkeit des Herrn Koletti, Präsidenten des Conseils und Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Sr. hellenischen Majestät auf ein eben so wichtiges als unerwartetes Faktum zu lenken. — In Folge einer ihm am 12ten (24ten) d. M. im Namen Sr. Majestät des Königs zugekommenen Einladung, hat der Unterzeichnete die Ehre gehabt, sich gestern Abends zum Ball bei Hofe zu begeben. Das diplomatische Corps war beim Eintritt Ihrer Majestäten des Königs und der Königin im Kreise aufgestellt, und nachdem der König mit den ältern Mitgliedern dieses Corps gesprochen hatte, erwartete der Unterzeichnete, aus dem Munde Sr. Majestät, wie gewöhnlich, Ausdrücke des Wohlwollens zu vernehmen, als Se. Majestät ihm sagte: „Ich hätte geglaubt, mein Herr, daß der König von Griechenland mehr Achtung verdiente, als Sie ihm bewiesen haben," worauf der König sich alsogleich entfernte, ohne dem Unterzeichneten eine Antwort zu gestatten. — Hätten Se. Majestät nur einen Augenblick zu warten geruht, so würde sich der Unterzeichnete beeilt haben, zu antworten: „Sire! Es ist einem Repräsentanten Sr. kaiserlichen Majestät des Sultans unmöglich, die Achtung gegen einen Souverain zu vergessen, noch weniger gegen einen König, bei welchem er beglaubigt zu sein die Ehre hat, und wenn Ew. Majestät geruhen wollten, mir anzudeuten, worauf sich Ihre königlichen Worte beziehen, so wäre ich bereit, zu beweisen, daß ich für Allerhöchstdieselben stets die tiefste Ehrfurcht gehegt habe und stets hegen werde." — Dieß ist unter diesen Umständen das wichtige Faktum, welches die gegenwärtige Note der ernsten Aufmerksamkeit des Ministeriums Sr. hellenischen Majestät zu bezeichnen bezweckt; da aber der Unterzeichnete, wie sich aus der Unterredung, die er mit Herrn Koletti zu pflegen die Ehre hatte, entnehmen läßt, die Ueberzeugung erlangt hat, daß die Worte Sr. Majestät auf den Vorfall mit dem Passe für den Herrn Obersten Tzami Karatasso sich bezogen, so stellt er hier die näheren Umstände dar, die damit in Verbindung stehen, um die Bedeutsamkeit dieses beklagenswerthen Ereignisses besser hervorzuheben. — Am Morgen des 12ten (24sten) d. M., als dem Tage der Abfahrt des österreichischen Paketboots nach Konstantinopel, und während der Unterzeichnete noch zu Bette lag, ist Herr Tzami Karatasso in der ottomannischen Gesandtschafts-Kanzlei erschienen, um den Paß, den ihm Herr Koletti nach Konstantinopel ausgestellt hatte, visiren zu lassen, mit dem Beifügen, daß er Eile habe, weil er sich einen Augenblick früher nach dem Piräus begeben müsse. Da der Oberst die mitten im Frieden, im Jahre 1841 gegen den Berg Athos, um Macedonien aufzuwiegeln, gerichtete Expedition in Person kommandirt hatte, ließ ihm der Unterzeichnete, nach den bestimmten und formellen Befehlen seiner erlauchten Regierung in Betreff aller derjenigen, die sich im Jahre 1841 an der Spitze feindlicher Angriffe befunden hatten, durch den Gesandtschafts-Sekretär sagen, daß er ungemein bedauere, seinem Verlangen nicht willfahren zu können; daß er ihn aber in Betracht, daß der Oberst Adjutant Sr. Majestät des Königs sei, ersuche, seine Abreise so lange aufzuschieben, bis der Unterzeichnete hierüber die Befehle der hohen Pforte eingeholt haben würde. — Gleich darauf beeilte sich der Unterzeichnete, obgleich etwas unpäßlich, sich in Begleitung des Gesandtschaftssekretairs zu Herrn Koletti zu verfügen, um ihm dieselbe Erläuterung zu geben; da er aber mit Bedauern vernahm, daß der Minister Sr. hellenischen Majestät an diesem Tage zu einer Hochzeit und einer Taufe geladen war, gab der Unterzeichnete dem Gesandtschafts-Sekretair den Befehl, sich zu erkundigen, wann Hr. Koletti wieder zu Hause sein werde, um ihm die obigen Erläuterungen zu bringen. Der Gesandtschafts-Sekretair konnte wirklich diesen Auftrag am 12ten (24sten) Abends vollziehen, so daß Hr. Koletti 24 Stunden Zeit hatte, um Sr. Majestät dem Könige diese Erläuterungen mitzutheilen. Demzufolge verfügte sich der Unterzeichnete, nachdem er mittlerweile keine weitere Mittheilung erhalten hatte, auf den Ball, in der vollen Ueberzeugung, daß jene befriedigende Erläuterungen von Sr. Maj. als solche anerkannt worden seien. — Allein der Unterzeichnete hat Grund zu glauben, daß Hr. Koletti, so wie er ihm bei der langen Unterredung, die der Unterzeichnete mit ihm am Tage vor diesem Vorfall, nämlich am 11ten (23sten) d. M. hatte, nichts über den Paß sagte, den er dem Herrn Obersten Tzami Karalasso, dessen Antecedentien ihm sicher bekannt waren, ausgestellt hatte, um sich im Vorhinein des Benehmens zu versichern, welches der Gesandte Sr. kaiserlichen Majestät des Sultans bei diesem Anlaß pflichtmäßig einhalten müßte, um dadurch einen so bedauernswerthen Vorfall zu vermeiden, — er gleichfalls unterlassen hat, Se. Majestät den König zu gehöriger Zeit von dem Inhalte der Sendung des Gesandtschafts-Sekretairs in Kenntniß zu setzen; denn der Unterzeichnete konnte nie annehmen, daß Se. Majestät der König, nachdem er in Kenntniß von jenen so befriedigenden Erläuterungen gewesen, einen öffentlichen und feierlichen Anlaß gewählt haben würde, um an den Gesandten Sr. kaiserl. Majestät, den Allerhöchstdieselben mit einer Einladung nach Hofe beehrt hatten, Vorwürfe über einen Gegenstand zu richten, wobei sich dieser Gesandte bloß streng an die bestimmten und formellen Befehle seiner Regierung gehalten hat. — Am Schluß der gegenwärtigen Note darf der Unterzeichnete nicht unterlassen, beizufügen, daß er es, bevor er ein so wichtiges und so beklagenswerthes Faktum zur Kenntniß seiner erlauchten Regierung bringt, für Pflicht gehalten hat, die vorstehenden Thatsachen und Umstände dem Ministerium Sr. hellenischen Majestät vor Augen zu legen. Der unterzeichnete hat die Ehre rc. — (Unterz.) C. Mussurus."

Das zweite Aktenstück ist eine Depesche des Hrn. Koletti an den Geschäftsträger Sr. Majestät des Königs von Griechenland zu Konstantinopel, Hrn. Argyropoulo, gleichfalls vom 14ten (26). Jänner d. J. über denselben Vorfall. (Wiener Ztg.)

Lokales und Provinzielles.

Die Gründung einer philologischen Section der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur betreffend.

Wie innig man auch überzeugt sein und wie bereitwillig man anerkennen mag, daß das Wiedererwachen der Wissenschaften, die Pflege und der Anbau der alten klassischen Sprachen Vorläufer und Bedingung der Reformation gewesen, so darf doch selbst der Philologe von Fach es sich nicht verhehlen, daß seine Wissenschaft, wenn auch in sich nicht stehen geblieben, ja sogar besonders in grammatikalischer Beziehung in überraschendem Fortschreiten begriffen, dennoch in der neueren Zeit für das Leben selbst wenig gewirkt und namentlich an den Fragen der Zeit und der Förderung des Lebens durch eine den Anforderungen der Gegenwart in höherem Grade entsprechende Unterrichtsweise sich wenig betheiligt habe. Daher hat die Philologie jetzt und schon seit lange so viele Gegner gefunden, die sie am liebsten als eine veraltete, unbrauchbar gewordene Sache nicht nur von den Realschulen, sondern selbst von den Gymnasien und Universitäten ausschließen möchten. Und die Philologen beharren gleichwohl selbstgenügsam und in stolzer Sicherheit in gewohntem Treiben und Schweigen, als ob eine Gefahr sie nicht erreichen könne. Unsers Dafürhaltens aber dürfte die drohende Gefahr eine sehr große sein, nicht für die Philologie als solche, sondern für die Erziehung und Bildung unserer Jugend. Dieser Wissenschaft von allen in den Kreis des Schulunterrichts gezogenen liegt es ob, mit kräftiger Hand das Steuerruder zu ergreifen und es festzuhalten. Aber dazu bedarf sie Sammlung und Bewußtwerden der ihr innewohnenden Kräfte und nach Außen Geltendmachung derselben in einer populären Fassung; denn es verachtet und schmähet sie nur, wer sie nicht kennt. Daß sie aber auf unsern Gymna-

sten und Universitäten zum Theil stagnire, läßt sich nicht füglich in Abrede stellen. Demnach ist es ein gewiß nur mit vollster Anerkennung aufzunehmender Gedanke, durch Begründung einer eigenen **philologischen Section der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur** den zerstreuten, zum Theil höchst bedeutsamen Kräften auf diesem Gebiete, in Breslau einen Vereinigungspunkt und durch denselben gegenseitige Anregung auf stete Förderung zu gewähren; andererseits die Wissenschaft mit dem Leben zu vermitteln zu suchen. Unser Unterrichtswesen, besonders für gelehrte Bildung, hat viele herrliche Elemente und anerkannt treffliche und bewährte Kräfte; allein es fehlt Annäherung, wechselseitige Beziehung, organisches Zusammenwirken, und darum sind die Ergebnisse ungeheuren Kraftaufwandes von Lehrenden wie Lernenden verhältnißmäßig nicht lohnende zu nennen. Hoffen wir, daß die gefeierten Namen eines Schneider, Ambrosch, Haase, den Freunden der Wissenschaft, wie sie durch das lebendige Wort und durch die Schrift bisher gewirkt, nun auch in weiterem Kreise freier Vereinigung leuchtend vorangehen und schon durch ihre Theilnahme dem Unternehmen seine Weihe geben werden. Wollten sie sich ausschließen, so wäre dies gewiß in vieler Beziehung sehr zu bedauern, wenn auch nicht zu verkennen ist, daß gerade sie weniger erwarten können, von Andern wesentlich gefördert zu werden, als daß Andere diesen Vortheil von ihnen davon zu tragen hoffen. Doch gilt es ja der Wissenschaft, der sie ihr Leben gewidmet haben und daß auch für sie manche erwünschte Anregung und Förderung zu erwarten steht, dafür bürgen ihnen manche tüchtige Schulmänner, welche den Bedürfnissen der Zeit oft näher stehen und sie deutlicher zu erkennen vermögen als die Männer der gelehrten Wissenschaft selbst. Hoffen wir daher das Beste von dieser neuen Vereinigung, zu welcher am 28. Februar d. J. die ersten einleitenden Schritte durch den Präses der vaterländischen Gesellschaft gethan worden sind und deren definitive Bildung auf den 7. März zu erwarten steht. △

Bericht des schlesischen Blinden-Vereins.

Der schlesische Verein für Blinden-Unterricht hat so eben seinen 28sten Jahresbericht über die Wirksamkeit der unter seiner Leitung stehenden Blinden-Unterrichts-Anstalt im Jahre 1846 veröffentlicht, aus welchem wir Nachstehendes entnehmen. Das verflossene Jahr gehörte rücksichtlich der Unterstützung, welche die Anstalt von Seiten des Publikums fand, zu den glücklichsten, indem derselben nicht unbedeutende Geschenke und Vermächtnisse zu Theil wurden, so daß sich das Vermögen des Vereins, welches am Schlusse des Jahres 1845 nur 38,178 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf. betrug, bis auf 42,562 Rthlr. 18 Sgr. 5 Pf. vermehrt hat. Darunter gehört namentlich ein Geschenk von 1000 Rthlr., welches der Anstalt der seitdem verstorbene Oberamtmann Nowack auf Wiesau bei Polkwitz gemacht, so wie die aus dem Erlös der Briefe an Herrn v. Stein durch Herrn Geh. Medizinalrath Dr. Ebers und Professor Dr. Kahlert eingegangenen 63 Rthlr. 3 Sgr., ferner eine Anzahl von Vermächtnissen, aus denen wir besonders das Claassen'sche mit 2000 Rthlr., das Pollack'sche mit 800 Rthlr., das Schmidt'sche mit 200 Rthlr. und das Fränckel'sche mit 150 Rthlr. hervorheben. Die laufende Einnahme des Jahres 1846 betrug:

	13,253 Rthlr.	3 Sgr.	8 Pf.
die Ausgabe:	12,492 „	15 „	3 „
Mithin blieb am Ende des Jahres Bestand:	760 Rthlr.	18 Sgr.	5 Pf.

Verpflegt wurden in der Anstalt im Laufe des Jahres 41 Blinde, darunter 29 evangelischen, 14 katholischen, 1 jüdischen Glaubens, außerdem nahmen noch 3 aus der Stadt an den Unterrichtsstunden Theil. Diese wurden, wie bisher, mit gutem Erfolge ebensowohl in den Schulwissenschaften und in der Musik, wie in Handarbeiten aller Art unterrichtet, so daß die Blinden, wenn sie die Anstalt verlassen, im Stande sind, sich ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen. — Möchte das Wohlwollen, das der Anstalt bisher von Seiten des Publikums geschenkt worden, ihr auch ferner zu Theil werden; möchte bald das Vermögen der Anstalt so hoch steigen, daß neue Stellen in derselben begründet werden könnten, da die Zahl der jährlich sich meldenden Blinden von Jahr zu Jahr wächst, oder möchten wenigstens von einzelnen Menschenfreunden oder einzelnen Städten oder Kreisen Freistellen in derselben errichtet werden, ein Unternehmen, dem die Direktion von ihrer Seite mit jeder nur möglichen Erleichterung entgegenkommen würde!

---

* **Neisse**, 4. März. Seit vorgestern Mittag ist unsere Festung in Belagerungszustand erklärt; eine Uebung, welche schon seit längerer Zeit projektirt war, welche aber durch den Witterungswechsel immer wieder hinausgeschoben wurde, indem man zugefrorne Wallgräben für die Ausführung der Disposition gewünscht hatte. Gestern Morgen um ½ 12 Uhr ward Generalmarsch geschlagen. Die Truppen fanden sich mit großer Schnelligkeit auf dem Marktplatze ein, wo der 1. Kommandant den Truppen-Kommandeurs die Disposition gab. So weit uns dieselbe bekannt wurde, betraf sie einen Ausfall eines Theiles der Garnison, um die umliegenden Dörfer auszufuragiren, trifft aber auf ein feindliches Corps, welches zur Einschließung der Festung bestimmt ist und wird, nachdem von den Festungstruppen einige Zeit Konradsdorf und Mittelneuland gehalten worden, nach der Festung zurückgeworfen, indem das Festungs-Corps im Bereich des von den Wällen aus ertönenden Geschützfeuers gekommen, unter dessen Schutz sich wieder sammelt. Auch heute hielten sich die Truppen zum Ausmarsch bereit, ohne jedoch beunruhigt worden zu sein. Wie es heißt, wird ein zweiter Ausfall nun erst Morgen stattfinden.

Mannigfaltiges.

— # **Ostrowo**, 3. März. Es hat sich hier ein sehr bedauernswerthes Unglück ereignet. Ein junges, nicht eben sehr bemitteltes Ehepaar wollte sich nämlich gestern Abend bei einem frugalen Abendbrod in seinem kleinen Stübchen gütlich thun und heizte dasselbe zu dem Ende, mehr, als gewöhnlich, mit frischem Eichenholz. Dieses hatte jedoch nicht gut brennen wollen, weshalb die unerfahrene Frau aus Vorsorge nasses Eichenholz zum Trocknen in den Ofen legte, worauf sie sich mit ihrem Manne zu Bette begab. Am andern Morgen jedoch erregte das zu lange Schlafen der sonst früh zur Arbeit gehenden jungen Leute Besorgniß, die Thür wurde gewaltsam eröffnet und man fand beide leblos, vom Dunst erstickt. Der sogleich angewandten ärztlichen Hilfe gelang es endlich, die Frau wieder ins Leben zurückzurufen, für deren ferneres Aufkommen noch Hoffnung vorhanden ist; der unglückliche Mann aber war nicht mehr zu retten.

— **Leipzig**, 2. März. Der Londoner Agent eines der renommirtesten Leipziger Häuser hat sich mit einem großen Deficit, das allein das Leipziger Haus mit 15,000 L. St. betrifft, auf die Flucht begeben*).

— Ein Pariser Blatt meldet, von dem Kaiser von Rußland sei, sobald er erfuhr, daß die franz. Regierung Jemanden beauftragt habe, die schönsten Porphyrblöcke für das Denkmal Napoleons in dem Invalidenhause auszusuchen, sogleich der Befehl erlassen worden, man solle zu dem gedachten Zweck in den Krongruben die trefflichsten Porphyrblöcke auswählen und nach Paris senden.

Wiederholte Kündigungs-Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unseren Kündigungs-Erlaß vom 9. Dezember vor. Jahres fordern wir die Inhaber aller damals aufgerufenen, aber bisher noch nicht eingelieferten schlesischen Pfandbriefe wiederholentlich auf, gedachte Pfandbriefe, welche in dem nächsten Johannis-Termine eingelöset werden sollen, unverzüglich an das landschaftliche Depositorium abzuliefern. Wenn die Einlieferung auch bis zu dem vorbezeichneten Verfall-Termine nicht erfolgen sollte, so werden die Inhaber nach Vorschrift der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 6. August 1840 (G.-S. 1840. XVII. 2116.) mit ihrem Realrechte auf die in den Pfandbriefen ausgedrückte Spezialhypothek präkludirt und die Pfandbriefe in Ansehung dieser Spezialhypothek für vernichtet erklärt; es wird dies in den Landschaftsregistern und in den Hypothekenbüchern vermerkt, und den Inhabern werden ihre Ansprüche auf Zahlung des Pfandbriefwerthes nur gegen die Landschaft vorbehalten; die Baarvaluten und die Ersatzpfandbriefe werden auf Gefahr und Kosten der Gläubiger zum landschaftlichen Depositorium genommen, und die Kosten des Aufgebots aus jenen Baarvaluten und bezüglich aus den fällig werdenden Zinsen der Ersatzbriefe gedeckt werden.

Spezielle Verzeichnisse aller solchergestalt wiederholt aufgerufenen Pfandbriefe sind bei allen schlesischen Landschaften und bei den Börsen zu Breslau und Berlin ausgehängt, auch mit den öffentlichen Anzeigern der drei schlesischen Regierungs-Amtsblätter ausgereicht worden.

Breslau, am 1. März 1847.

Schlesische General-Landschaftsdirektion.

Witterungs-Beschaffenheit im Monat Dezbr. 1846,

nach den auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau täglich drei Mal, 6 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags und 10 Uhr Abends angestellten Hauptbeobachtungen, mit Berücksichtigung der 5 Mal täglich, 7 und 9 Uhr Morgens, 12 Uhr Mittags, 3 Uhr Nachmittags und 9 Uhr Abends noch besonders angestellten Beobachtungen. **)

Den ganzen Monat Dezember hindurch war der Himmel, nur wenige Tage ausgenommen, immer mit Wolken überdeckt, so daß auch nicht ein einziger völlig heiterer, dagegen 24 völlig trübe Tage beobachtet worden sind. Die, besonders im ersten Theile des Monats stattgehabten Regen- und Schneefälle haben eine Wassermenge von 8,90 P. Lin. ergeben. Es ward nämlich beobachtet:

Schnee am 4., 6., 12., 13., 16. 18.; Regen am 8., 24.; Nebel am 9., 10.

Das Barometer, welches im ersten Theile des Monats mit immerwährenden Schwankungen einen nicht ganz mittleren Luftdruck bekundete, sank bis zum 24. bis zu einer selten beobachteten Tiefe, und ging von da ab bis ans Ende des Monats hinwiederum auf eine ganz außergewöhnliche Höhe. Dieses Maximum betrug nämlich am 30sten 28 Z. 4,69 L. Das Minimum am 24sten 26 Z. 8,90 L., woraus ein Mittel der Extreme von 27 Z. 6,795 L. folgt, während das monatliche, aus sämmtlichen Beobachtungen gezogene Mittel 27 Z. 6,297 L. beträgt. Das Maximum des mittleren Barometersterstandes mit 28 Z. 4,310 L. ward am 30., das Minimum mit 26 Z. 9,870 L. am 23. beobachtet.

Tägliche Variationen im Barometerstande:

Dezbr.: vom	2.	zum	3.	— 4,50 L.
„	3.	„	4.	+ 5,69 „
„	5.	„	6.	+ 3,45 „
„	10.	„	11.	— 4,05 „
„	13.	„	14.	+ 2,99 „
„	18.	„	19.	+ 3,62 „
„	19.	„	20.	— 2,83 „
„	21.	„	22.	— 6,12 „
„	24.	„	25.	+ 7,29 „
„	26.	„	27.	+ 2,93 „

Die Temperatur, welche in den ersten zwei Drittheilen des Monats eine mittlere genannt werden kann, ward dann plötzlich einige Tage hindurch höher, fiel aber am Abend des 24sten und bis zu Ende des Monats zu einer fast niedrigen. Ihr Maximum von + 3,6° R. ward am 22., ihr Minimum von — 10,6° R. am 16. beobachtet; hieraus ergiebt sich das Mittel der Extreme — 3,20° R., wogegen das monatliche Mittel — 2,533° R. beträgt. Der kälteste Tag (— 8,30° R.) war der 31ste, der wärmste (+ 2,83° R.) der 22. Dezember.

Tägliche Variationen in der Temperatur:

Dezbr.: vom	2.	zum	3.	+ 3,0° R.
„	5.	„	6.	— 2,2 „
„	13.	„	14.	— 6,4 „
„	14.	„	15.	+ 3,2 „
„	15.	„	16.	— 3,8 „
„	16.	„	17.	+ 3,4 „
„	19.	„	20.	+ 7,0 „
„	20.	„	21.	+ 4,0 „
„	24.	„	25.	— 7,4 „
„	28.	„	29.	— 3,2 „

Eine vorherrschende mittlere Windrichtung läßt sich für den Monat Dezember bei dem immerwährenden Wechsel derselben schwer angeben. Häufig wurde SW. u. NW., nicht selten O. und N. beobachtet. Das Maximum der Windstärke von 90° ward am 24sten, Windstille am 3., 4., 8., 9., 31sten beobachtet, und im Mittel betrug die Stärke des Windes 20,83.

Die Dunstsättigung hat sich, den Psychrometerbeobachtungen zufolge, im Monat Dezember so bedeutend gesteigert, daß sie nahezu eine volle genannt werden kann. Diese volle Dunstsättigung ist 58 Mal beobachtet worden, während das Minimum am 22sten 0,644 betrug. Hieraus ergiebt sich als Mittel der Extreme 0,8220, das monatliche aber, aus allen Beobachtungen gewonnene Mittel beträgt 0,9542. An 12 Tagen war im Mittel die volle Dunstsättigung erreicht worden, der trockenste Tag dagegen 0,6980 war der 22. Dezbr.

Hiernach charakterisiren wir den Witterungs-Verlauf im Monat Dezbr. wie folgt: trüben Himmel, im Ganzen wenige atmosphärische Niederschläge, kaum mittleren Barometerstand mit selten beobachteten Extremen, mittlere, häufig wechselnde Temperatur, hohe Dunstsättigung und beständig wechselnde Windrichtung.

Monatliche Summen der auf die Temperatur des Eispunktes reducirten Barometerstände, so wie der beobachteten Temperatur im freien Nordschatten 453,62 Par. Fuß über der Ostsee bei Swinemünde an 8 verschiedenen Stunden des Tages im Monat Dezbr. 1846:

6 Uhr Morg.	Bar.	10234,86 P.L.	Thmter.	—	97,3 R.
*7 „ „	„	10237,81	„	—	92,1
9 „ „	„	10241,51	„	—	87,9
*12 „ Mittags	„	10242,41	„	—	59,5
2 „ Nachm.	„	10237,27	„	—	50,7
3 „ „	„	10236,76	„	—	57,5
*9 „ Abends	„	10242,77	„	—	85,8
10 „ „	„	10242,72	„	—	87,6

Anmerk. An den mit * bezeichneten Stunden ist außerordentlich, wegen gleichzeitiger Beobachtungen der Mitglieder des Subeten-Vereins, beobachtet worden. Jede einzelne Summe giebt, dividirt durch die Anzahl der Monatstage (im Dezbr. also durch 31) das Monatsmittel der betreffenden Stunde.

Breslau, Januar 1847. v. B.

---

*) Dieser Nachricht fügt das Breslauer Handelsblatt folgende Notiz bei: „Auch von einem hiesigen Hause hat sich der Cassirer, der das Leipziger Geschäft leitete, mit einem bedeutenden Deficit von dort aus auf flüchtigen Fuß gesetzt. Leider, lauter Hiobsposten."

**) Verspätet.

An Magdeburgs Frauen.

Euch ziemt für das, was Ihr gethan,
Fürwahr das Lied vom braven Mann!
In Frauenbrust wohnt Männersinn,
Hoch ehrt's Euch Magdeburgerinn'n!

* * *

An J.

Wes Hand aus eignem Antrieb gern und ohne Ruhmsucht spendet,
Ist schön zu nennen; glaube dem, der dies zur Antwort sendet.
Dein Spott hat Dir mein Herz statt ab-, weit mehr noch zugewendet.
H.

Die Huldigung zum Wiegenfest betraf mich nicht. H.

Bei **Otto Wigand**, Verlagsbuchhändler in Leipzig, erscheint und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Wigand's Conversations-Lexikon.

Für alle Stände. — Von einer Gesellschaft deutscher Gelehrten bearbeitet.

Vollständig in 12 Bänden gr. 8. — Jeder Band in 12 Heften (60 Bogen). — Jedes Heft 5 Bogen in Umschlag geh. $2\frac{1}{2}$ Sgr. Vorräthig bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, in **Brieg** bei **Ziegler.**

Theater-Repertoire.

Sonnabend: **„Der Maurer und der Schlosser."** Komische Oper in 3 Akten, Musik von Auber.

Sonntag, neu einstudirt: **„Die Jungfrau von Orleans."** Romantische Tragödie in 5 Akten von Schiller.

Verein. △. III. 8. $5\frac{1}{2}$. R. △. I.

H. 9. III. 6. J. □.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 4ten d. M. in Schweidnitz vollzogene eheliche Verbindung, beehren wir uns, Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Neisse, den 5. März 1847.

Köhler, Lieutenant und Adjutant im 23sten Infanterie-Regiment.
Louise Köhler, geb. v. Randow.

Todes-Anzeige.

Kaum sind wenige Wochen verstrichen, als das unterzeichnete Kollegium ein sehr hochgeachtetes Mitglied sich durch den Tod entrissen sah, und schon hat uns ein zweiter Verlust in Trauer versetzt, indem am heutigen Tage der Königliche Berghauptmann, Ober-Bergamts-Direktor ꝛc. von Charpentier, durch sein Ableben eine lange ehrenvolle Laufbahn schloß, auf welcher ihm viel Gutes zu vollbringen vergönnt war. Seine ausgezeichneten Eigenschaften waren allbekannt. Seine literarischen Leistungen sichern seinem Namen ein dauerndes Gedächtniß. Was er amtlich mit regem Eifer, heller Umsicht und edlem Wohlwollen erstrebte, wird uns unvergeßlich bleiben. Wer den Verewigten näher kannte, wird ihm eine ehrende Erinnerung widmen, und unsern gerechten Schmerz über seinen Verlust theilen.

Brieg, den 4. März 1847.

Die Mitglieder und Subalternen des Königlichen Ober-Berg-Amts für die Schlesischen Provinzen.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Den 28. Febr. früh $5\frac{1}{2}$ Uhr starb meine geliebte Frau Johanna, geb. Rau, an den Folgen ihrer Entbindung.

Peiskretscham, den 1. März 1847.

Moritz von Hippel.

Todes-Anzeige.

Am 28. Febr. früh $5\frac{1}{2}$ Uhr starb unsere innig geliebte Tochter Johanna, verehel. von Hippel, an den Folgen ihrer Entbindung. Theilnehmenden Verwandten und Freunden diese Anzeige. Waldenburg, 1. März 1847.

Der Dr. Louis Rau,
Karoline Rau, geb. Neubek.

Todes-Anzeige.

Mit tiefem Herzeleid zeigen wir den am 4. März Abends um $6\frac{1}{2}$ Uhr nach vierzehntägigem Leiden an einem gastrisch-nervösen Fieber erfolgten Tod unserer lieben, schmerzlich beweinten Hermine theilnehmenden Anverwandten und Freunden hierdurch ergebenst an. Sackerau bei Ohlau.

Friedr. Freyschmidt, als Ehegatte, mit seinem halbj. Söhnchen Alfred.
Minna Kiepert, geb. v. Gordon, als Mutter.
Ida Kiepert, als Schwester.

Todes-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Das heute um halb 4 Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden unseres geliebten Gatten, Vaters und Schwiegersohnes, des Apotheker August Primke im 47sten Lebensjahre am Nervenfieber beehren wir uns, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Liegnitz, den 4. März 1847.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Das heute Morgen nach 2 Uhr erfolgte Ableben unserer geliebten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwägerin, der verw. Steuer-Inspektor Caroline Heege, geb. Sellge, am Lungenschlage, zeigen wir, statt jeder besondern Meldung, tiefbetrübt an.

Polnisch-Weistritz, den 4. März 1847.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag um $3\frac{1}{2}$ Uhr starb nach langen Leiden der hiesige Bürger und Tuchmachermeister Ernst Dänisch, in einem Alter von 62 Jahren. Dies zeigt allen Freunden und Bekannten an, um stille Theilnahme bittend: die Wittwe.

Breslau, den 5. März 1847.

Todes-Anzeige.

Mit gramerfülltem, tiefbetrübtem Herzen zeigen wir unsern Verwandten und theilnehmenden Freunden an, wie es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, binnen drei Wochen unsere beiden geliebten Kinder hinwegzunehmen. Am 10. Februar früh $\frac{1}{2}1$ Uhr starb unsere Alwine an Zahnkrämpfen in einem Alter von 1 Jahr 2 Monaten und 3 Tagen, und am 2. März Nachmittags $\frac{1}{2}1$ Uhr unser Richard an einem gastrisch-nervösen Fieber in einem Alter von 5 Jahren 9 Monaten und 13 Tagen.

Diesen herben Verlust bitten wir durch stille Theilnahme zu ehren.

Brieg, den 3. März 1847.

Gustav Jander.
Auguste Jander, geb. Friedrich.

Den Herren Mitgliedern der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur erlauben wir uns mitzutheilen, daß künftig die Einladungen zu den allgemeinen wie zu den Sektions-Versammlungen mit alleiniger Ausnahme der medicinischen nicht mehr durch unsern Kastellan, sondern durch zweimalige Anzeige in den drei hierselbst erscheinenden Zeitungen erfolgen werden.

Breslau, 3. März 1847.

Das Präsidium der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Technische Section.

Montag den 8. März Abends 6 Uhr. Hr. Baumeister Gottgetreu: Ueber die Heizung mit warmem Wasser.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Montag 8. März, 6 Uhr, im Lokale der Gesellschaft für vaterländische Cultur (Börse, Blücherplatz). Der Geheime Archiv-Rath Stenzel: Geschichte der Stiftung des Klosters in Trebnitz.

Donnerstag den 11. März 1847 führt der academ. Musikverein in der mit Dielen belegten Aula Leopoldina der Universität

Die 4 Jahreszeiten von **J. Haydn**

zum Benefiz seines Dirigenten G. Sobirey auf.

R. Elpel. R. Krug.

Altes Theater.

Sonntag den 7. und Montag den 8. März: große Vorstellung der Pantomimen- und Tänzer-Gesellschaft. Am Schlusse, zum ersten Male: Wandelbilder und das beliebte aus Wien erhaltene Chromatrop, oder Linienspiel. Anfang 7 Uhr.

NB. Es werden nur noch einige Vorstellungen gegeben werden.

Theater im blauen Hirsch.

Sonntag den 7ten und Montag den 8ten: Vor meiner Abreise die letzten Vorstellungen.

Schwiegerling.

Herrn Heimann Meckauer aus Breslau, welcher unter dem Namen Herrmann Walden in Kreuzburg im „K.-R. Telegraphen" gegen die polnischen Betteljuden losgezogen, weil sie seinen schlesischen Glaubensgenossen ihr Brot verkümmern, sagt herzlich für diese Freundschaft Dank

ein schlesischer Betteljude.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau u. Oppeln** u. bei **Ziegler** in **Brieg** ist zu haben:

Der Wiesenbau

in seinem ganzen Umfange von **Fr. Häfener,** Wiesenbaumeister. 2 Rtl. Reutlingen.

Meine Erfahrungen im Gebiete der allgemeinen und speziellen

Pflanzen-Kultur.

Von Dr. **C. Sprengel.**

1. Band. Baumgärtner, Leipzig. $1\frac{1}{2}$ Rtl.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Volksschulbuch
oder
Lese- und Realbuch
für
Deutschlands Volksschulen.

Von **August Hinke.**

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Groß 8. 35 Bogen. Preis nur $12\frac{1}{2}$ Sgr. Striegau. Verlag von **A. Hoffmann.**

In allen Buchhandlungen ist zu haben:
Leitfaden für den Beicht- und Communion-Unterricht. Von einem Geistlichen der Diöcese Breslau. Mit hoher fürstbischöflicher Approbation. Groß 8. $4\frac{1}{2}$ Bog. Pr. 4 Sgr. Striegau. Verlag von **A. Hoffmann.**

Mein diesjähriges

Samen-Verzeichniß

wird Donnerstags Nr. 59 dieser Zeitung vom 11. März beigelegt werden, worauf ich hierdurch aufmerksam mache.

Friedrich Gustav Pohl, Schmiedebrücke Nr. 12.

Ein **Instrumentbau-Gehülfe** findet ein baldiges Unterkommen; desgleichen ein **Tischler-Geselle,** welcher zu Practiciren wünscht, bei **Friedrich** in Sprottau.

Gutes geschmackvolles **Doppel-Bier** empfiehlt: **J. Neumann,** Kretschmer, Neue-Sandstraße Nr. 13.

Von dem berühmten Werke:

„Der Landwirth des 19ten Jahrhunderts"

erschien so eben in gediegener Uebersetzung durch

Theodor Mögling,

k. würtemb. Oekonomierath und Lehrer am landwirthschaftl. Institut zu Hohenhenheim,

der 1ste — 6te Theil der III. Abtheilung;

enthaltend die

Landwirthschaftliche Technologie.

Mit vielen Hunderten von Abbildungen.

Preis pro Theil 6 Sgr.

Stuttgart, bei Scheible, Rieger und Sattler.

Alle Buchhandlungen Deutschlands, namentlich die unterzeichnete, haben dieses Werk stets vorräthig.

Friedrich Aderholz in Breslau, in der Korn-Ecke.

Warschau, den 24. Septbr. (6. Oktober) 1846.

General-Direktion des polnischen Landschaft-Kredit-Vereins.

In Folge eingegangener Gesuche wegen Ausstellung und Einhändigung von Duplikaten nachstehender als vernichtet oder gestohlen angegebener Pfandbriefe

vom ersten Zeitraume:

Lit.	C.	Nr.	93502	pro	1000	Floren pol.	mit	10	Zins-Coup.
:	E.	:	43118	—	200	—	—	7	—
:	E.	:	43123	—	200	—	—	7	—
:	E.	:	43125	—	200	—	—	7	—
:	E.	:	144208	—	200	—	—	4	—
:	E.	:	144369	—	200	—	—	4	—

vom zweiten Zeitraume:

Lit.	B.	Nr.	220526	pro	5000	Floren pol.	mit	7	Zins-Coup.
:	B.	:	220582	—	5000	—	—	7	—
:	B.	:	221554	—	5000	—	—	7	—
:	B.	:	222324	—	5000	—	—	7	—
:	B.	:	222555	—	5000	—	—	7	—
:	B.	:	222651	—	5000	—	—	6	—
:	B.	:	222713	—	5000	—	—	7	—
:	B.	:	223224	—	5000	—	—	7	—
:	B.	:	277991	—	5000	—	—	7	—
:	B.	:	278025	—	5000	—	—	7	—
:	C.	:	210652	—	1000	—	—	7	—
:	C.	:	210653	—	1000	—	—	7	—
:	C.	:	210654	—	1000	—	—	7	—
:	C.	:	210655	—	1000	—	—	7	—
:	C.	:	212788	—	1000	—	—	7	—
:	C.	:	213213	—	1000	—	—	7	—
:	C.	:	213381	—	1000	—	—	7	—
:	C.	:	213406	—	1000	—	ohne		—
:	C.	:	213602	—	1000	—	mit	7	—
:	C.	:	215125	—	1000	—	—	7	—
:	C.	:	215830	—	1000	—	ohne		—
:	C	:	216314	—	1000	—	mit	7	—
:	C.	:	219595	—	1000	—	—	7	—
:	C.	:	219598	—	1000	—	—	7	—
:	C	:	226279	—	1000	—	—	7	—
:	C.	:	241540	—	1000	—	—	7	—
:	C.	:	244683	—	1000	—	—	7	—
:	C.	:	246336	—	1000	—	ohne		—
:	C.	:	246954	—	1000	—	mit	7	—
:	C.	:	260940	—	1000	—	—	7	—
:	C.	:	263597	—	1000	—	—	7	—
:	C.	:	268032	—	1000	—	ohne		—
:	C.	:	268246	—	1000	—	mit	7	—
:	C.	:	276309	—	1000	—	—	7	—
:	C.	:	276358	—	1000	—	—	7	—
:	C.	:	276905	—	1000	—	ohne		—
:	C.	:	294048	—	1000	—	ohne		—
:	D.	:	230867	—	500	—	mit	7	—
:	D.	:	231723	—	500	—	—	7	—
:	D.	:	231724	—	500	—	—	7	—
:	D.	:	231725	—	500	—	—	7	—
:	D.	:	231727	—	500	—	—	7	—
:	D.	:	231729	—	500	—	—	7	—
:	D.	:	231731	—	500	—	—	7	—
:	D.	:	231732	—	500	—	—	7	—
:	D.	:	231733	—	500	—	—	7	—
:	D.	:	231801	—	500	—	—	7	—
:	D.	:	233122	—	500	—	—	7	—
:	D.	:	233879	—	500	—	—	7	—
:	D.	:	257548	—	500	—	ohne		—
:	D.	:	269400	—	500	—	mit	7	—
:	D.	:	272279	—	500	—	ohne		—
:	D.	:	300827	—	500	—	—		—
:	E.	:	228680	—	200	—	—		—
:	E.	:	229604	—	200	—	mit	7	—
:	E.	:	229605	—	200	—	—	7	—
:	E.	:	229606	—	200	—	—	7	—
:	E.	:	229607	—	200	—	—	7	—
:	E.	:	247743	—	200	—	ohne		—

endlich an die Stelle der Zins-Coupons vom 2ten Semester 1844 zu 400 Floren pol. von den Pfandbriefen Lit. A. Nr. 189320 und 290447 — eben an die Stelle der Zins-Coup. vom 2ten Semester 1841 zu 100 Floren pol. von den Pfandbriefen Lit. B. Nr. 277228 und 285230.

fordert hiermit die General-Direktion des landschaftlichen Kredit-Vereins im Königreiche Polen in Ausführung des Artikels 124 des Gesetzes vom $\frac{1}{13}$. Juni 1825 alle Besitzer obiger Pfandbriefe und Zins-Coupons, so wie diejenigen, welche irgend ein Besitzrecht dazu zu haben glauben, auf, sich mit demselben an die General-Direktion zu Warschau in dem Zeitraume von Einem Jahre von der gegenwärtigen Bekanntmachung in öffentlichen Blättern an gerechnet, unbedingt zu melden, als widrigens besagte Pfandbriefe mit Zins-Coupons amortisirt und die Duplikate darüber an die betreffenden Interessenten ausgeliefert werden.

Der Präsident: Wirklicher Staats-Rath (unterzeichnet) Lenski.
Für den General-Sekretär (unterzeichnet) Tscherminski.

Schul- und Pensions-Anzeige.

Mit dem 8. April beginnt in des Unterzeichneten Institute für Knaben ein neuer Lehr-Kursus, bis zu welchem Tage Anmeldungen neuer Schüler täglich angenommen werden; auch können noch zwei Pensionäre Aufnahme finden. Prediger Dr. Ramtour, Bischofsstr. 7.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 55 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 6. März 1847.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. März. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: dem Professor Dr. Gustav Bischof zu Bonn den Charakter als Geheimer Bergrath zu verleihen, und den Kreis-Deputirten und Rittergutsbesitzer v. Wentzky auf Reichen zum Landrath des Kreises Namslau, im Regierungsbezirk Breslau, zu ernennen.

Dem Thierarzt Friedrich Schmidt zu Berlin ist unter dem 28. Febr. 1847 ein Patent auf eine durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene neue Art von Zuggeschirren für Pferde auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Angekommen: Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei den großherzoglich mecklenburgischen Höfen und bei den freien Hansestädten, von Hänlein, von Hamburg.

Berlin, 4. März. Gestern Abend um 6 Uhr versammelten sich viele Inhaber 10proc. Quittungsbogen der Kassel-Lippstädter Eisenbahn-Gesellschaft in dem hiesigen Börsensaale, um die gerichtliche Vollmacht für den von ihnen erwählten Ausschuß Behufs der Führung des gegen die Vorstände obgedachter Gesellschaft einzuleitenden Prozesses zu vollziehen und die diesfallsige Klageschrift zu genehmigen.

Der Kölnischen Zeitung vom 2ten März wird Folgendes aus Berlin gemeldet: „Die folgende, wahrhaft königliche Handlungsweise des Monarchen braucht wohl nur allgemeiner bekannt zu werden, um die Verehrung noch zu steigen, welche gleichmäßig in allen Kreisen dem stets auf das Beste seines Volkes gerichteten Streben und Handeln desselben gezollt wird. Man weiß es aus bekannten Vorgängen neuerer Zeit zur Genüge, wie harte Schläge die Bedrängniß der gegenwärtigen Zeitumstände, namentlich auch, so weit dieselben aus politischen Ereignissen folgen, in Schlesien geschlagen hat; nur neulich noch meldeten wir, wie Nachrichten aus Breslau hier eingegangen seien, welche abermals den Fall eines hochgeachteten Handlungshauses daselbst in Folge der Krakauer Vorgänge befürchten ließen. Der König hat, sobald er von der wahren Lage der Dinge hierbei unterrichtet worden war, keinen Augenblick gezaudert, hülfreich hinzuzutreten, und nicht bloß das in Rede stehende Haus vor dem Falle gerettet, sondern dem Ober-Präsidenten von Schlesien auch bedeutende Geldmittel zur Verfügung gestellt, um möglicher Weise drohenden ähnlichen Bankerotten durch schnelle Hülfe vorzubeugen."

München, 1. März. Das Regierungsblatt Nr. 9 (vom 27. Februar) enthält eine allerhöchste Verordnung, die oberste Leitung der Kirchen- und Schulangelegenheiten betreffend, folgenden Inhalts: „Ludwig, von Gottes Gnaden ꝛc. Wir haben Uns bewogen gefunden, dem durch unsere Verordnung vom 15. Dezember 1846 gebildeten Ministerium für kirchliche Angelegenheiten eine den Interessen des Kultus und Unterrichts entsprechende Ausdehnung zu geben, und verordnen demnach für so lange, als Wir nicht anders verfügen, was folgt: § 1. Das unter dem 15. Dezember 1846 gebildete Ministerium hat von nun an die Benennung: Ministerium des Innern für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten zu führen. § 2. Dieses Ministerium besteht, unter der Leitung des Ministers: 1) aus zwei Oberkirchenräthen; 2) dermalen aus drei Oberschulräthen; 3) aus einem geheimen Sekretär; 4) aus einem geheimen Registrator; 5) aus einem Rechnungskommissar, zugleich Etatsbuchhalter; 6) aus zwei Ministerial-Sekretären II. Klasse; 7) aus einem geheimen Kanzelisten. Die Funktion des General-Sekretariats wird einem der Räthe nach dem Ermessen des Ministers übertragen. Die sämmtlichen hier aufgezählten Beamten werden von Uns ernannt." § 3 enthält Bestimmungen über das Gehilfen-, Schreiber- und Botenpersonal, § 4, über Rang und Amtskleidung der im § 2 aufgeführten Beamten; § 5 setzt den Wirkungskreis des Ministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten fest. Derselbe umfaßt 1) alle auf Religion und Kirchen sich beziehenden Gegenstände, insbesondere die im § 6 der Verordnung vom 15. Dezember 1846 angeführten. (Folgt eine Aufzählung der letzteren, wie sie sich bereits in der eben zitirten Verordnung befindet. Hinzugefügt ist noch, daß auch die Religions-Angelegenheiten der Israeliten zu diesem Ministerium ressortiren). 2) Alle Gegenstände der Erziehung, des Unterrichts, der sittlichen, geistigen und künstlerischen Bildung und die dafür bestehenden Anstalten, namentlich: a) die Akademien der Wissenschaften und der bildenden Künste; b) das General-Konservatorium der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates; c) die Universitäten nebst dem theologischen Ephorate zu Erlangen; d) das Konservatorium für Musik; e) die Lyceen, Gymnasien und Lateinschulen; f) die Erziehungs-Institute; g) das deutsche Schulwesen und die Schullehrer-Seminarien; h) die Blinden- und Taubstummen-Institute, die Kleinkinder-Bewahranstalten und das Institut für krüppelhafte Kinder; i) die polytechnischen, sowie die Gewerbs- und landwirthschaftlichen Schulen, die besonderen Baugewerks- und Handelsschulen; k) die landwirthschaftliche Zentralschule in Schleißheim; l) die Forstschule in Aschaffenburg, letztere beide Anstalten in Gemeinschaft mit dem Finanzministerium nach den darüber erlassenen besonderen Bestimmungen; m) die besonderen medizinischen Lehranstalten; n) die Zentral-Veterinärschule in München; o) den Zentralschulbücherverlag; III. die oberste Kuratel der für die Zwecke des Kultus und des Unterrichts vorhandenen Stiftungen benehmlich mit dem Ministerium des Innern in systematischen und prinzipiellen Gegenständen. Nach § 6 finden die über den Wirkungskreis und Geschäftsgang der Ministerien im Allgemeinen bestehenden Verordnungen auch bei diesem Ministerium Anwendung. Die katholischen Kirchenangelegenheiten sind eben so wie die katholischen Schulangelegenheiten den katholischen Oberkirchen- und Schulräthen und die protestantischen Kirchen- und Schulangelegenheiten den Oberkirchen- und Schulräthen protestantischen Glaubensbekenntnisses zu übertragen. Durch § 7 wird eine angemessene Erhöhung der Dotation dieses Minimums besonderer Bestimmung vorbehalten. Nach § 8 hat vorstehende Verordnung mit dem 1. März d. J. in Wirksamkeit zu treten. — Die k. Staats-Räthe v. Zenetti, v. Maurer und Frhr. v. Zu-Rhein haben diesen Vormittag die ihnen übertragenen Portefeuilles des Innern, der Justiz, der Finanzen und der Kirchen und Schulangelegenheiten übernommen.

(N. C.)

Der „Hamb. Korresp." vom 4. März enthält folgendes (der Weser Ztg. entlehnte und, wie es scheint, aus authentischer Quelle kommende) Schreiben aus München, vom 26. Februar: „Der nachfolgende Thatbestand mag zeigen, wie thätig und vorbedacht ein an sich geringfügiger und beklagenswerther Anlaß zur Einschränkung unbestreitbarer Rechte der Krone, zur Erregung der Gemüther gegen die Person des Monarchen und dazu benutzt werden wollte, die Massen zu einer strafbaren Bewegung zu erhitzen. Der König verlangte nämlich das Gutachten seines Staatraths, nach Edict I. § 3. Lit. C. In der Sitzung vom 8ten d. kam die Sache vor. Die Majorität glaubte indessen kein Gutachten abgeben, vielmehr vorher eine weitere Untersuchung veranlassen zu sollen und bestritt sogar gegen den Buchstaben der Verfassungs-Urkunde dem Könige das Recht, unter diesen Umständen ein königl. Dekret erlassen zu dürfen. Da eine so motivirte Ablehnung des von dem Könige verlangten Gutachtens nicht mit den Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde (Edict I. § 3. Litr. C.) übereinstimmte, so ordnete der König für den 9. d. eine weitere Staatsrathsitzung an, mit dem ausdrücklichen Befehle, ein bestimmtes Gutachten abzugeben, natürlich gleichviel, ob für oder gegen das Indigenats-Gesuch. Dieses Gutachten wurde nun zwar abgegeben, zu gleicher Zeit aber auch jetzt wieder von der Majorität des Staatsrathes dem Könige das Recht bestritten, ein Dekret erlassen zu dürfen. Daß der Mehrheit des Staatsrathes ein suspensives Veto zustehe, daß der Monarch ein selbiges verbindlich gekettet sei, wäre fürwahr eine neue Theorie. Auch sind seit den 29 Jahren der Verleihung der Verfassung Präcedentien genug, daß die Staatsraths-Mehrheit gegen die Ertheilung von Indigenaten gestimmt, der König aber sie nichtsdestoweniger verliehen, der betreffende Minister contrasignirt und das Ganze unverzüglich das gesetzliche Dasein erlangt habe. — Als darauf am anderen Morgen der König verfassungsgemäß von dem Minister des Aeußern und des königlichen Hauses die Unterzeichnung verlangte, so reichte dieser sein Gesuch um Entlassung ein, weil er einen verfassungswidrigen Akt nicht unterzeichnen könne. Auf den Wunsch des Königs nahm derselbe jedoch sein Entlassungs-Gesuch sogleich wieder zurück und reichte statt dessen ein Urlaubs-Gesuch ein, mit seiner Familie nach Neapel reisen zu dürfen, wohin derselbe auch bereits abgegangen ist. — Ohne alle weitere Veranlassung und zu einer Zeit, als Graf Bray sein Entlassuns-Gesuch bereits wieder zurückgenommen und Urlaub erhalten hatte, reichten nun die vier anderen Minister, der Finanz-Minister Graf Seinsheim, Kriegs-Minister Baron Gumpenberg, Justiz-Minister Baron Schrenk und der Minister des Innern v. Abel in einer eigenhändig von dem Letzteren geschriebenen Eingabe ihre Entlassung ein, indem sie nicht mehr im Stande seien, zu dienen, wenn der König ein solches verfassungswidriges Dekret, welches zu unterzeichnen ihnen Niemand zugemuthet hatte, auch nicht einmal in ihrer Competenz lag, erlassen wollte, unter Hinzufügung anderer, wenigstens sehr befremdender Motive. — Da nun die genannten vier Minister mit dem Indigenats-Dekrete competenzmäßig gar nichts zu thun hatten, so mußte ein solcher Schritt dem König höchst auffallend erscheinen. Er gab daher dem gewesenen Minister von Abel, welcher die Eingabe eigenhändig geschrieben hatte, eine Bedenkzeit von 24 Stunden und, da derselbe auf seiner Entlassung beharrte, unterm 13. d. seine Entlassung als Minister, setzte denselben jedoch zu gleicher Zeit auch als Staatsrath im ordentlichen Dienste in zeitlichen Ruhestand, unter sehr gnädigen Ausdrücken, in welchen seinen früheren Diensten die vollste Anerkennung zu Theil geworden ist. — Den übrigen drei Ministern, welche jene vom Herrn von Abel geschriebene Eingabe mitunterzeichnet hatten, ertheilte der König einen vierwöchentlichen Urlaub und ernannte zur Leitung der verschiedenen Ministerien: (folgen die schon bekannten Ernennungen). — Zu gleicher Zeit hörte man aber in manchen Kreisen der haute-volee sehr auffallende Aeußerungen; man hörte namentlich, daß bereits bestens dafür gesorgt sei, daß kein neues Ministerium gebildet werden könne, der König vielmehr gezwungen sein werde, das abgetretene Ministerium wieder zurück zu erbitten, wenn er nicht ohne Ministerium bleiben und in die allergrößten Verlegenheiten gerathen wolle. Diesen Salongesprächen entsprach nun nicht bloß das Benehmen des Staatsraths Freiherrn v. Freyberg, sondern auch jenes des Regierungspräsidenten Fischer von Augsburg. — Der König hatte diesen nämlich zum Staatsrath im ordenlichen Dienste und zum Verweser des Ministeriums des Innern ernannt. Hr. Fischer befand sich während der erwähnten Ministerkrisis gerade hier in München, verkehrte indessen bloß mit Leuten einer gewissen Partei, und kehrte sodann nach Augsburg zurück, um von dort aus die ihm von dem Könige zugedachte ehrenvolle Mission abzulehnen. Zu gleicher Zeit wurde aber hier in Umlauf gesetzt, daß derselbe geneigt sei, unter gewissen Bedingungen das Ministerium des Innern dennoch anzunehmen. Die angeblichen Bedingungen waren aber von der Art, theils einen Schatten auf die geheiligte Person des Königs zu werfen, theils bekannten Parteizwecken zu dienen. Unter diesen Umständen abstrahirte daher der König von dem Regierungs-Präsidenten Fischer und ernannte den Präsidenten von Zenetti in Landshut zum Staatsrath im ordentlichen Dienste und zum Verweser des Ministeriums des Innern, welcher denn auch am 1. März seine neue Funktion antreten wird. — Da nun eine gewisse Partei sah, daß ihrer Vorhersagungen ungeachtet, dennoch ein Ministerium zu Stande kommen würde, und zwar ein Ministerium, welches nicht in ihrem Sinne auftreten dürfte, so fand sie es für angemessen, förmlich an die Massen zu appelliren. — In zahlreichen Abschriften circulirt bereits seit mehreren Tagen hier und in Augsburg, in Nürnberg ꝛc. jene von dem gewesenen Minister von Abel eigenhändig geschriebene und von den vier Ministern unterzeichnete Eingabe an den König, nicht bloß in Privatzirkeln, sondern in allen Kaffeehäusern und an andern öffentlichen Orten. Leute, welche man wohl kennt, sind bemüht, bei dieser Gelegenheit, sogar die geheiligte Person des Königs tief herabzuziehen. Und während man auf die angegebene Weise die Massen bearbeitet, fallen in manchen Salons, in Gegenwart von 30 bis 40 Personen, Propos vor, die an Hochverrath gränzen. Es ist schwer zu bestimmen, was mehr Erstaunen errege, die Erklärung der Minister, wenn sie von ihnen selbst veröffentlicht und der Bewegung preisgegeben ist, oder — die Verläßlichkeit, womit die Ehre des Monarchen, womit die Geheimnisse des Dienstes zu bewahren gestrebt wird! — Alles dieses schlechterdings sinn- und kopflose Treiben würde unbegreiflich sein, wenn leider nicht transpirirt hätte, daß der König schon seit längerer Zeit an eine Aenderung des bisher befolgten Systems gedacht habe, welches nicht bloß dem baierischen Interesse, sondern auch dem Interesse des gesammten deutschen Vaterlandes mehr zusagen dürfte. — Um nun aber eine solche Regeneration zu verhindern, benutzte man die erste sich darbietende Gelegenheit, um den König bei Ausübung seiner verfassungsmäßigen Rechte zu lähmen, ihm individuelle, einer gewissen Partei zusagende Ansichten aufzudringen, oder ihn wenigstens in der Meinung seines Volkes zu entwürdigen."

Die Suspension der Professoren (s. gestr. Bresl. Ztg.) hat darin ihren Grund, daß Lossaulx im Senate einen Antrag dahin gestellt hatte, dem Hrn. von Abel in einer Adresse ihre Uebereinstimmung mit dessen Handlungsweise zu erkennen zu geben, was denn auch von Seiten der Genannten, denen wir noch Döllinger und Görres beifügen müssen, geschehen sein soll.

(Mannh. J.)

Leipzig, 3. März. Auch hier haben wir in Abschrift das Memorandum der vier baierschen Staatsminister gelesen, worin sie ihren bereits im Staatsrath ausgesprochenen Tadel der Standeserhöhung einer Ausländerin erneuern, der allgemeinen Mißbilligung im Publikum, so wie der Censur der Bischöfe und der Urtheile ausländischer Blätter (z. B. der Ulmer Chronik) erwähnen und ihre Besorgniß aussprechen, wie sich darüber der nächste Landtag äußern möchte und in solcher Lage um ihre Entlossung bitten, welche auch, wie bekannt, erfolgt ist. (Magdeb. Z.)

Darmstadt, 1. März. Das neueste Regierungs-Blatt enthält eine Verordnung, nach welcher **alle inländischen Handwerksgesellen, welche sich dermalen in der Schweiz befinden, dieses Land unverzüglich zu verlassen haben;** bis auf weitere Verfügung ist denselben das Reisen in die Schweiz und der Aufenthalt in derselben verboten. Als Grund zu diesem Verbote werden die in der Schweiz bestehenden communistischen Vereine rc. angegeben.

Aus Kurhessen, 1. März. Bekanntlich erhielten der Direktor des Gymnasiums zu Hersfeld, Dr. Münscher, und drei Lehrer an demselben, **Dr. Creuzer. Dr. Deichmann** und Pfarrer Jacobi, im Monat Juli v. J. von dem interimistischen Vorstande des Ministeriums des Innern, Staatsrath Scheffer, einen Verweis wegen ihrer Theilnahme an der Unterzeichnung einer an die kurhessische Ständeversammlung gerichteten Petition zu Gunsten der Deutsch-Katholiken in Kurhessen. Sie hatten sich hierdurch veranlaßt gefunden sich wegen ihres Verfahrens zu rechtfertigen und gegen den Inhalt des ihnen zugegangenen Ministerialschreibens zu remonstriren. Hierauf ist folgendes vom Minister des Innern Koch unterzeichnete Reskript an sie erlassen worden: „Das Ministerium hat aus Ihrer vorliegenden Remonstration mit Befremden ersehen müssen, daß der Beschluß des Ministeriums vom 18. Juli 1846 nicht nur nicht dazu gedient hat, die Gymnasiallehrer zu Hersfeld, welche sich unter den Mitunterzeichnern der dem Landtag übergebenen Bittschrift in Betreff der Deutsch-Katholiken befinden, zur Einsicht ihres unstatthaften Verhaltens kommen zu lassen, sondern daß dieselben nur noch mehr bedacht sind, die falschen Ansichten, welche ihr Benehmen veranlaßt haben, zu rechtfertigen und sich darin zu bestärken, indem aus deren Remonstration hervorleuchtet, daß es nicht nur ihre Absicht gewesen ist, eine opponirende Demonstration gegen die Maßregeln der Regierung vorzunehmen, sondern sie diese Absicht auch jetzt noch für eben so erlaubt als wohlbegründet halten. Ihre Eingabe an das Ministerium legt insbesondere zu Tage, daß dieselben nicht zur Erkenntniß ihres Irrthums haben kommen wollen, als ob ihre besondere Stellung als Staatsdiener ihnen nicht die Verpflichtung auflegte, von einer solchen Opposition mit den von der Staatsregierung ausgesprochenen Grundsätzen sich fern zu halten, und als ob es eben so unverfänglich als zulässig wäre, wenn die eignen Organe die Hülfe der Stände-Versammlung gegen allgemeine, sie nicht einmal persönlich treffende Maßregeln der Regierung anrufen wollen. Denselben wird bemerklich gemacht, daß es für den Staatsdiener nicht angeht, seine Treue und Ergebenheit gegen die Regierung in der von ihnen angenommenen Weise zu beschränken, und daß es vielmehr damit nicht verträglich, so, wie es von ihnen geschehen, von den öffentlich ausgesprochenen Grundsätzen der Regierung sich lossagend, eine Opposition gegen letztere öffentlich zu erklären. Es wird daher die in der vorliegenden Eingabe an das Ministerium enthaltene Remonstration als ungegründet zurückgewiesen und erwartet, daß die Bittsteller zu keinem weitern Einschreiten gegen dieselben Anlaß geben werden." (D. A. Z.)

Aus dem Rheingau, 27. Februar. Nicht geringe Aufmerksamkeit erregt in unserem Herzogthum ein im Laufe dieses Monats an sämmtliche Civildiener erlassenes Regierungsrescript, worin die Staatsdiener zu geschlossenem Zusammenhalten ermahnt, vor dem Schuldenmachen und regelmäßigen Wirthshausbesuche, — namentlich sofern daselbst „gemischte'" Gesellschaft anzutreffen sei — gewarnt werden und zugleich Verhaltungsregeln über Urtheile und Aeußerungen in staatlichen Dingen erhalten. Eine spezielle Standesehre der Staatsdienerkörperschaft wird nachdrücklich geltend gemacht und principiell gleichsam als Motiv jenen Anweisungen unterlegt. Sodann ist das vielfach abgekommene Tragen der **Uniform** mit stehenden Kragen so wie des ganz in Vergessenheit gerathenen dreieckigen Diensthutes anempfohlen. (D.-P.-A.-Z.)

Paris, 28. Februar. Das kürzlich erwähnte Schreiben der Königin Victoria, in welchem diese über die Differenzen, welche in diplomatischer Beziehung zwischen England und Frankreich entstanden, ihr Bedauern ausspricht, war nicht an den König, sondern an die Herzogin von Nemours gerichtet, mit welcher die Königin, so wie mit der Königin der Belgier in fortwährender Korrespondenz steht. Durch diese Vermittelung sucht man jetzt die Mißverständnisse auszugleichen. Heute früh erzählte man sich, daß zwischen Hern. Guizot und Ld. Normanby eine Versöhnung stattgefunden habe. Beide hatten sich bei dem österreichischen Botschafter, Grafen v. Apponi, getroffen und Herr Guizot habe bei dieser Gelegenheit versichert, daß er den Botschafter nie habe beleidigen wollen, im Gegentheil jede Gelegenheit benutzen werde, um dem Lord seine Loyalität zu beweisen. Von einer Erklärung in der Kammer habe jedoch der Minister gar nicht gesprochen. — Seit einiger Zeit geht die französische Polizei mit auswärtigen, ganz besonders mit deutschen Arbeitern, sehr willkürlich um. Von deutscher Seite mögen wohl Requisitionen bei der Pariser Polizei erfolgt sein, und die Mouchards, meist deutsche Juden, haben wohl auch das Ihrige gethan, um sich wichtig zu machen. Das genügt nun, um in Paris jeden deutschen Arbeiter in den Augen der Polizei zu einem Kommunisten zu machen, dem bei der geringsten Veranlassung das Gastrecht gekündigt wird. So sind auch ohne den geringsten Grund Verhaftungen erfolgt. Im vorigen Jahre wurden Nachts zwei deutsche Handwerker auf der menschenleeren Straße verhaftet, weil sie in deutscher Sprache über Ludwig Philipp räsonnirt haben sollten. Sie mußten binnen 24 Stunden Frankreich verlassen. Kürzlich erging es vier anderen Arbeitern nicht besser, es war ein Arbeiter darunter, der sogar eine Französin geheirathet hat und bei jeder Gelegenheit gegen den Kommunismus spricht. Man warf ihm vor, über den Kommunismus gesprochen zu haben. Der letztere Fall ist indeß dadurch, freilich mit vieler Mühe, redressirt worden.

Aus Madrid meldet man vom 23. Februar, daß das Ministerium der zweiten Kammer der Cortes zwei Gesetzentwürfe vorgelegt hat, der erste sehr kurz lautet: „Die Regierung wird bevollmächtigt, für den Fall, daß sie es geeignet hält, 50,000 Mann auszuheben." Der zweite Gesetzentwurf begehrt die Vollmacht zu einer Anleihe von 200 Mill. Realen zu 3 pCt. Zinsen, wofür die Einkünfte der Colonien, so weit es nöthig ist, verpfändet werden sollen. Der General Bläser ist mit bedeutenden Streitkräften nach der Maestrazgo gesandt worden, und der General Enna geht nach Barcelona, um unter den Befehlen des General Breton zu agiren. In Madrid wollte man bestimmt wissen, daß sich Dom Miguel in London befinde.

Aus Lissabon wird unterm 27. Febr. berichtet: „Unsere Regierung soll das britische Kabinet in einer Note ersucht haben, die im Douro liegenden englischen Kriegsschiffe zurückzuziehen, indem ihre Anwesenheit nur zur Ermutigung des Aufstandes diene. Andererseits hat jedoch Admiral Parker seiner Regierung gerathen, dem Begehr des Lissaboner Kabinets nicht zu willfahren, indem leicht der Fall eintreten könne, daß die Anwesenheit der englischen Schiffe im Douro zum Schutze des Lebens und Eigenthums ihrer Landsleute unerläßlich werde."

Bern, 28. Februar. Der Vorort hat ein Schreiben an Luzern erlassen, um Aufschluß über das dortige militärische Treiben zu verlangen. Der Zusammentritt in Luzern von Militärpersonen aus verschiedenen Kantonen erscheint dem Vororte als Hauptveranlassung zur Stellung dieser Frage. Dieses Schreiben wird sämmtlichen Ständen mitgetheilt.

Tessin. Ueber den (schon erwähnten) Vorfall in Mendrisio berichtet der Republicano ausführlich, und er stellt sich bedeutender heraus, als man Anfangs meinte. Es hatte sich unter Anführung der Gebrüder Pagani eine eigentliche Räuberbande gebildet, welche ungefähr 100 Mann stark, zuerst in Chiasso, sodann in Mendrisio ihr Glück versuchten. Sie wollten geradezu die reichsten Häuser plündern. In Chiasso zogen sie den Kürzern. Nun ging es auf Mendrisio. Um Mitternacht entspann sich ein kleines Gefecht zwischen dieser Bande und einigen wenigen Freiwilligen, die ihnen entgegengezogen waren; letztere hielten nicht Stand und die Bande zog in Mendrisio ein, wo sie vom Gemeindeammann eine Summe von 30,000 Lire verlangte. Mit etwa 100 Liren, die dieser dem Anführer Pagani zusteckte, konnte jedoch für einmal die Gefahr beseitigt werden. Die Bande setzte ihren Weg fort gegen Capolago. Indessen hatten sich eine Abtheilung Linien-Truppen und 40 Mann Bürgerwache von Lugano aufgemacht und die Bande zerstreute sich. Mehrere Glieder derselben sind verhaftet und die Führer werden nach allen Seiten hin verfolgt, bisher konnte man ihrer aber nicht habhaft werden. Der Prozeß ist bereits eingeleitet und die Ruhe vollkommen hergestellt.

Rom, 22. Februar. Die hier ohne Censur in's Leben getretene Sentinella di Campidoglio erscheint fortwährend. Der Papst hat die bis jetzt herausgegebenen Blätter gelesen, nichts Anstößiges darin gefunden und die Fortsetzung mit der bisher geübten Nachsicht gestattet. — In Faenza sind in den letzten Tagen einige von Böswilligen angezettelte Meutereien vorgefallen. Die Thäter und Anstifter sind aber ergriffen worden, und ihre elenden Versuche scheiterten an der Treue des Volkes. — Diesen Morgen wurden abermals vier Wagen voll neuerdings aufgegriffener Bettler beiderlei Geschlechts unter polizeilicher Eskorte in ihre Heimath abgeführt."

Nach Berichten aus Montevideo vom 17. Dezember v. J., war an diesem Tage ein Kommissar aus Entre Rios mit Depeschen des Gen. Urquiza dort eingetroffen, wonach er die Vermittelung zwischen der Banda Oriental und Rosas, zur Beendigung des Krieges, übernimmt. Er nimmt die Vorschläge der montevideanischen Regierung an und will allen seinen Einfluß bei Rosas aufbieten, um auch diesen zur Annahme zu bewegen. Wahrscheinlich wird dieser lang ersehnte Schritt Urquiza's einen dauernden Frieden herstellen.

— † (Karlsruhe, 28. Febr.) Die „Karlsr. Ztg." enthält heute folgenden betrübenden Bericht: „Das großherzogliche Hof-Theater ist in diesem Augenblick nur noch ein Aschenhaufen, über den sich die rauchenden Trümmer und ausgebranntes Mauerwerk erheben; ein schauerlicher Anblick! Bald nach 5 Uhr Abends, als bereits eine Menge Menschen im Theater zur heutigen Vorstellung Platz genommen, und namentlich die dritte Gallerie schon fast ganz besetzt war, brach plötzlich in einer der Logen des zweiten Ranges Feuer aus. Man sagt, eine der Gasröhren sei gesprungen, und es kann wohl kaum anders sein, denn das Feuer verbreitete sich so rasch, daß schon in wenigen Minuten der ganze innere Raum des Theaters in Flammen stand, und nach einer Viertelstunde das Gebäude selbst in allen seinen Theilen vom Feuer ergriffen war. Es war ein furchtbarer Anblick, als die Flammen mächtig zum Himmel stiegen, und zahllose sprühende Funken, einem wahren Feuerregen gleich, von einem schneidenden Ostwind, der aber bald in einen heftigen Nordwind umschlug, über die benachbarten Gebäude und Straßen bis zum Kasernenplatz getragen wurden, und ringsum Angst und Schrecken verbreiteten. Alle Anstrengung war daher zunächst darauf gerichtet, die unmittelbar anstoßenden Gebäulichkeiten vor dem Feuer zu schützen. Ohne die mehrere Stunde hindurch unausgesetzte angestrengteste Thätigkeit wäre noch größeres Unglück unausbleiblich gewesen. Um 10 Uhr war die Gefahr für die anstoßenden Gebäude beseitigt; das Theatergebäude selbst aber bot nur noch den Anblick brennender Trümmermassen dar. Was indessen noch am schmerzlichsten berührt, ist der Verlust von mehreren Menschenleben. Alsbald, nachdem aus den Logen des zweiten Ranges das Feuer sich zu verbreiten begann, stürzte Alles nach den Ausgängen zu, allein von der dichtbesetzten dritten Gallerie konnten die Zusauer kaum mehr entrinnen, einzelne sprangen herab auf die zweite Gallerie und von da in's Parterre, Andere suchten einen Ausgang durch die Fenster nach dem Hofe zu gewinnen, noch Andere konnten sich nimmer retten. Wir selbst sahen einen jungen Mann, der im Fenster hängen blieb und verbrannte; Andere wurden mehr oder weniger im Gedränge, oder indem sie sich durch die Flucht zu retten suchten, verletzt und wurden in's Spital gebracht. Ob und wie viele noch um's Leben gekommen, können wir im Augenblick nicht angeben. Das Gerücht nannte im ersten Schrecken eine nicht geringe, wenn auch immer zu große Zahl Verunglückter, die wir nicht zu bestätigen wagen. Jedenfalls war Hülfe nimmer möglich, da aller Eingang durch Rauch und Flammen versperrt war. Wir sahen Se. großh. Hoh. den Markgrafen Max mit mehreren Offizieren und Civilisten sich nach dem Eingang des Hauses drängen, um Rettung zu bringeu, aber jeder Versuch war vergeblich; selbst das Anlegen von Feuerleitern von Außen war bei dem furchtbar rasch um sich greifenden Elemente nicht mehr thunlich, und mußte darum alle Sorge darauf beschränkt werden, zu retten, was noch nicht von den Flammen ergriffen war. Dazu hat denn Jeder das Seinige beigetragen. Außer Sr. großh. Hoh. dem Markgrafen Max sind auch Se. großh. Hoh. der Markgraf Wilhelm gleich Anfangs auf der Brandstätte erschienen und haben dieselbe erst dann verlassen, als keine weitere Gefahr mehr zu befürchten war, wie denn alle Militär- und Civilbehörden, sowohl des Staates als der Stadt, mit unermüdeter Ausdauer selbst thätig und die Hülfsmannschaft ermunternd, nach Kräften zur Verhütung weiteren Unglücks mitgewirkt haben." — Ein Bericht des Mannh. Journals vom 1. März meldet: „Grausen erregend sind die Berichte über das Unglück, welches die zahlreich versammelten Zuschauer betraf, es sollen gegen 20 Personen auf der eiligen Flucht in den engen Gängen so gedrückt worden sein, daß die Hälfte bereits gestorben ist; noch mehrere fanden ihren Tod in den Flammen, oder unter dem niederstürzenden Mauerwerk; man spricht von 70 Leichen, die bis jetzt aus dem Schutt hervorgezogen worden sind. Das Feuer soll in der Loge der Frau Markgräfin ausgebrochen sein. Die nähere Veranlassung ist noch nicht ermittelt." (Ein Bericht der Mannh. Abendztg. spricht von 20 Todten und 37 Verwundeten, die am Tage nach dem Brande bereits ausfindig gemacht gewesen. Alle Berichte aber sagen, daß noch eine große Zahl von Personen vermißt werde. In der markgräflichen Loge sei durch das Zerspringen einer Gaslampe das Feuer zum Ausbruch gekommen.)

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.
Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Die neuesten Polka's, Quadrillen, Walzer, Galopp's, Masurek's, Märsche, Potpourri's etc. von

Josef Gungl, Labitzky, Leutner, Strauss, Witzleben etc.

sind in allen Pianoforte-Arrangements und für Orchester sowohl käuflich, als zum Leihen in unserm **grossartigen vollständigsten**

MUSIKALIEN-LEIH-INSTITUT

stets vorräthig. Abonnements sind aufs allerbilligste gestellt. Auswärtige werden besonders berücksichtiget.

Breslau, Schweidnitzerstrasse Nr. 8. **Ed. Bote & G. Bock,** **Berlin**, Jägerstrasse Nr. 42.

Oeffentlicher Dank.

Zur augenblicklichen Linderung der Noth einer, ins tiefste Elend gerathenen Familie, wurde vorgestern von dem geehrten Donnerstag-Verein im Tempelgarten die Summe per 7 Rthlr. 19 Sgr. durch freiwillige Beiträge gütigst aufgebracht, wofür hiermit im Namen der Empfänger der wärmste Dank ausgesprochen wird.

Neueste Musikalien.

Füllig, F., 3 Romanzen f. Piano. 15 Sgr.
Laade, F., Op. 20. Künstler-Grüsse. Walzer f. Piano. 15 Sgr.
Liszt, F., Mazeppa. Etude für Piano 25 Sgr.
Liszt, F., Ungarische Rhapsodien für Piano, Nr. 5—10. (à 20 Sgr. bis 1 Rtl.)
Mayseder, J., Op. 62. Quatuor (Nr. 7) f. 2 Viol. A. u. Vello. (1 Rtl. 20 Sgr.)
Schachner, R., Op. 14. Poësies musicales p. Piano. Cah. 3. 20 Sgr.
Strauss, J., Op. 199. Neujahrs-Polka f. Piano. 5 Sgr.
Strauss, J., Op. 198. Ländlich, sittlich! Walzer f. Piano. 15 Sgr.

F. E. C. Leuckart, in Breslau, Kupferschmiede-Strasse 43.

Bekanntmachung.

Auf der königl. Holzablage zu Stoberau sollen den 22. März d. J. 1000 Klaftern diverse Brennhölzer, bestehend in 1 Klft. Buchen, 1½ Klft. Aspen, ½ Klft. Erlen, 154 Klft. Birken, 843 Klft. Kiefern und Fichten, welche nur zum Theil geflößt sind, öffentlich an den Meistbietenden durch unsern Kommissarius, den Forstmeister Schindler in Brieg, gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Kauflustige werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß die Lizitations-Bedingungen in unserer Forst-Registratur im Regierungsgebäude während der Dienststunden, so wie beim Forstmeister Schindler eingesehen werden können; selbige auch vor Anfang der Lizitation den Kauflustigen an Ort und Stelle zur Einsicht werden vorgelegt werden. Bei annehmlichen Geboten wird der Zuschlag im Termine sofort ertheilt.

Breslau, den 18. Februar 1847.

Königl. Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Nothwendige Subhastation.

Das den Erben des Zimmergesellen Karl Friedrich Heppner gehörige, sub No. 454 und 455 zu Görlitz belegene Haus, gerichtlich auf 11,305 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzt, soll auf den 7. April 1847, von Vormittags 11 Uhr ab, an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden. Die Taxe und der Hypothekenschein liegen in der dritten Abtheilung unserer Kanzlei zur Einsicht bereit.

Zu diesem Termine werden die unbekannten Erben des angeblich im Jahre 1842 verstorbenen Johann Samuel Thiele vorgeladen.

Görlitz, den 5. Sept. 1846.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Die am 24sten d. M. volljährig gewordene Marie Ernestine Caroline, geb. Sauer, verehelichte Reitzig, hat bei ihrer am 28sten d. Mts. erfolgten Entlassung aus der Vormundschaft die in Fraustadt, als dem ersten Wohnorte nach ihrer Verheirathung obwaltende Gütergemeinschaft mit ihrem Ehemanne, dem ehemaligen Kaufmann Adolph Reitzig, jetzt angeblich zu Berlin, ausgeschlossen.

Guhrau, den 30. Januar 1847.

Königl. Land- und Stadtgericht.
Scheurich.

Pferde-Verkauf.

Montag den 8. und Dienstag den 9. d. M. werden drei coupirte braune Halbblut-Stuten-Wagenpferde, von denen zwei von edlen Hengsten tragend sind, und ein vierjähriger brauner Wallach in Breslau im Gasthof zur goldenen Gans stehen. Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, sie an den genannten Tagen in Augenschein zu nehmen.

Ziegeln-Verkauf.

100,000 Stück gut gebrannte Mauerziegeln stehen gegen Baarzahlung sehr billig zum Verkauf.

C. Hildebrandt,
Friedrichs-Straße Nr. 4.

12—13,000 alte dauerhafte **Dachziegeln** sind abzulassen Vorder-Bleiche Nr. 5, par terre.

Steckbrief.

Der ehemalige Justitiarius Stache wird des Betruges durch Unterschlagung anvertrauter Gelder beschuldigt. Am 15. Febr. d. J. hat er sich von hier heimlich entfernt und soll angeblich nach Breslau gereist sein. Da sein gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, so werden alle Civil- und Militärbehörden dienstergebenst ersucht, auf den ꝛc. Stache gefälligst zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und unter sicherer Begleitung mit den bei ihm sich vorfindenden Effekten an die hiesigen Stadtvoigteigefängnisse abliefern zu lassen. Es wird die ungesäumte Erstattung der baaren Auslagen und den verehrlichen Behörden des Auslandes eine gleiche Rechtswillfährigkeit versichert.

Berlin, den 3. März 1847.

Der Untersuchungsrichter des k. Kriminalgerichts hiesiger Residenz,
Kriminalgerichts-Rath Stoewe.

Signalement. Der Stache heißt Gustav Ferdinand Hector mit Vornamen, ist 46 Jahre alt, evangelisch, in Breslau geboren, von untersetzter, robuster Statur, trägt eine dunkle Perücke und eine silberne Brille. Die Nase und der Mund sind gewöhnlich, der Bart ist dunkel. Die Kleidung kann nicht angegeben werden.

Steckbrief.

Der nachstehend bezeichnete Schornsteinfegergeselle Bruno Klapötke von hier, hat sich eines großen Hausdiebstahls dringend verdächtig gemacht und heimlich von hier entfernt. Alle Militär- und Civilbehörden werden geziemend ersucht, auf ihn zu vigiliren und ihn im Betretungsfalle durch sicheren Transport an uns abzuliefern.

Landeshut, den 3. März 1847.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Signalement.

Familienname, Klapötke; Vorname, Bruno; Geburts- und Aufenthaltsort, Landeshut; Religion, katholisch; Alter, 21 Jahr; Größe, 5 Fuß 5 Zoll; Haare, dunkelblond; Stirn, frei; Augenbraunen, hellbraun; Augen, dunkel; Nase und Mund gewöhnlich; Bart, entstehend; Zähne, voll; Kinn, oval; Gesichtsbildung, rund und voll; Gesichtsfarbe, gesund; Gestalt, kräftig; Sprache, deutsch.

Bekleidung. Den ihm gehörenden braunen Tuchrock mit Hornknöpfen hat derselbe wahrscheinlich gegen einen andern (unbekannten) Rock vertauscht, auch sich neue Stiefeln gekauft. Auch führt er muthmaßlich eine silberne Uhr, ein Paar goldne Ohrringe, ein schwarzseidenes Umschlagetuch mit Frangen, so wie eine lange Schnur schwarze Granaten, sämmtlich gestohlene Gegenstände, bei sich.

Edictal-Citation.

Der Tuchmachergeselle Mathes Lischka aus Jacobowitz, geb. am 18. Septbr. 1784, Sohn der Gärtner Anton und Anna Lischkaschen Eheleute, welcher seit etwa 26 Jahren verschollen ist, wird nebst den von ihm etwa zurückgelassenen Erben, Erbnehmern und Cessionarien hierdurch aufgefordert, sich vor oder spätestens in dem auf den 3. Mai 1842 Vormitt. 11 Uhr in Weissack anstehenden Termine schriftlich oder persönlich zu melden und die weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls er für todt erklärt und sein Nachlaß den sich meldenden legitimirenden Erben, oder nach Befinden dem königl. Fiscus oder dem sonst etwa Berechtigten zugesprochen werden wird. Die unbekannten Erben und Anspruchsberechtigten sollen mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen werden.

Leobschütz, den 4. Juni 1846.

Das Gerichtsamt Weissack und Jacobowitz.

Pensions-Empfehlung.

In der Familie eines wissenschaftlich gebildeten Mannes, der seit einer Reihe von Jahren Söhne aus gebildeten Familien mit sehr günstigem Erfolge geleitet, — kann noch ein Pensionair, unter angemessenen Bedingungen, Aufnahme finden. Sorgsame und liebreiche Pflege, zweckmäßige Anleitung und Nachhülfe in den Gegenständen des Gymnasialunterrichts, gewissenhafte Ueberwachung des sittlichen, so wie eines gebildeten gesellschaftlichen Betragens und Anleitung zur französischen Conversation, können verbürgt werden. Nähere Auskunft ertheilt der Ober-Landes-Gerichts-Rechnungs-Rath **Grauer,** Heiligegeiststraße 13, bei persönlichen Anfragen zwischen 2—3 Uhr.

Breslau, den 5. März 1847.

Wer ein gutes Comptoir-Doppel-Pult verkaufen will, melde sich bei **R. Alexander,** Hinterhäuser-Ecke Nr. 18.

Zur gefälligen Beachtung!

Das Betriebs-Reglement der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn bestimmt § 70: daß die auf der Bahn ankommenden Güter nur **gegen sofortige Bezahlung** der darauf haftenden Fracht und Spesen ausgeliefert werden sollen. Zur Bequemlichkeit des kaufmännischen Publikums haben wir indeß die bisher gewöhnte Weise der **nachträglichen** Einziehung der Frachten ꝛc. beibehalten; die Erfahrung hat uns aber leider gezeigt, daß wir mit der Bezahlung nicht nur sehr hingezogen werden, sondern daß uns auch zugemuthet wird, alle Arten von Geldsorten anzunehmen.

Wir sehen uns daher genöthigt, hierdurch das Gesuch auszusprechen: unserm Kassirer das Geschäft der Einholung jener Beträge durch öfteres Wiederbestellen nicht unnöthig zu erschweren, derselbe ist von uns beauftragt, kein anderes Geld als **preußisches** in Zahlung anzunehmen — **Zins-Coupons aber, welcher Art sie auch sein mögen — zurückzuweisen.**

Kleine Frachtposten sind unsere Rollknechte angewiesen, bei Ablieferung des Gutes einzukassiren; **wir bitten für solche Fälle, auf der vorzuzeigenden Abrollkarte die geleistete Zahlung zu vermerken.**

Ueber die durch unsern mit Vollmacht versehenen Einkassirer eingeholten Fracht- und Spesen-Beträge hat derselbe auf dem Frachtbriefe zu quittiren, **und können wir in streitigen Fällen nur dessen Quittung als Beweis der geleisteten Zahlung ansehen.**

Breslau, im Monat März 1847.

Die Spediteure der Niederschles.-Märk. Eisenbahn:
Meyer H. Berliner. — H. L. Günther. — C. F. G. Kaerger. Joh. M. Schay.

Eine tüchtige Köchin für einen Gasthof

kann bei einem Gehalt von 80 bis 100 Rtl. eine gute Stelle bekommen. Angabe des Alters, der sonstigen Verhältnisse und Wohnung werden unter Adresse **G. L. T.** versiegelt angenommen in der Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau.

Auktion.

Am 10ten d. Mts., Vorm. 9 Uhr, sollen Salzgasse Nr. 7, 3000 Qu.-F. rüsterne Bohlen, 3000 Qu.-F. eichene Bohlen, 3000 l. F. kiefernes Holz, 2 braune Wagen-Pferde, 2 braune Arbeitspferde, ein Chaise-Wagen, 4 Brettwagen, mehrere Geschirre und Meublements von mehreren Zimmern, von Mahagoni, Kirschbaum und Birkenholz, worunter sich mehrere Stücke von Bildhauer-Arbeit befinden, versteigert werden.

Mannig, Auktions-Commissar.

Wintergarten.

Morgen, Sonntag, 21stes Abonnement-Concert **nebst großer**

Blumen-Verloosung.

Erster und zweiter Hauptgewinn eine blühende Kamelie.

Entree für Nicht-Abonnenten à Person 5 Sgr.

C. W. Schmidt.

Pöpelwitz in der Erholung.

Sonntag den 7. März giebt der **Lokal-Sänger E. Berg,** mit Begleitung der sonntäglichen Concert-Musik, eine Nachmittags-Unterhaltung; wozu ergebenst einladet **Schröter.**

Entree à Person 1 Sgr.

Zur Tanz-Musik

und zum **Wurst-Abendbrod,** Sonntag den 7. März, ladet ergebenst ein:

Seiffert, in Rosenthal.

Zum Wurst-Abendbrot

auf heute ladet freundlichst ein:

der Restaurateur
im Holschauschen Keller.

Meinen vor dem Brandenburger Thore zu Potsdam, dicht am Eingange der Allee nach Sans-Souci, schon seit 60 Jahren bestehenden Gasthof zum weißen Roß, mit circa zwei Morgen großen Obst- und Gemüsegarten, nebst einem darin neu erbauten Kaffeehause und bedeckter Kegelbahn, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen. Derselbe bietet, außer dem Gewinn der Gastwirthschaft und des Kaffeehauses einen jährlichen Miethsertrag von 746 Rthlr. und bedeutende Baustellen zum Verkaufe dar. Das Nähere auf frankirte Briefe an mich in Potsdam, oder auch in Breslau bei dem Mühlenbaumeister Herrn Gotthard, Schweidnitzer-Thor-Barriere.

T. Wienecke.

Eine Hauslehrerstelle

wird von einem Kandidaten des Predigtamts, welcher schon längerer Zeit als Hauslehrer gewirkt hat, gesucht. Nähere Nachricht ertheilt Seminar-Lehrer **Löschke,** Hummerei 52.

Ein unverheiratheter Bedienter, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht baldigst ein Unterkommen. Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Ein junger Mann mit guten Zeugnissen versehen, der bereits seit 2½ Jahren in einem schlesischen Fabrikgeschäft gearbeitet hat, sucht vom 1. April d. J. ab anderweitig eine solide Stellung. Das Nähere ist zu erfahren unter Chiffre A. B. poste restante Liegnitz.

Ein Haushälter, der fünf Jahre bei einer Herrschaft war, und mit guten Attesten versehen, wegen Veränderung seiner Herrschaft entlassen, wünscht wieder ein Unterkommen. Das Nähere wird Frau Walter, Burgfeld Nr. 13, 3 Stiegen, die Güte haben mitzutheilen.

Ein **Aktuarius,** unverheirathet, in kräftigen Jahren, vorzügliche Zeugnisse, kautionsfähig, sucht ein Unterkommen als Rentmeister, Faktor, Sekretair ꝛc. Derselbe ist seit längerer Zeit hier an einem Ort beschäftigt, wo ausschließlich Laudemien-Sachen behandelt werden. Auf frankirte Adressen unter W. B. poste restante Breslau das Nähere.

Unterkommen-Gesuch.

Die Tochter eines hiesigen Bürgers sucht unter bescheidenen Ansprüchen einen Platz nach auswärts als Gesellschafterin, oder die Führung einer Wirthschaft zu übernehmen, auch ist sie bereit, in ein größeres anständiges Geschäft als Verkäuferin zu treten.

Wegen näherer Auskunft beliebe man sich franko an das Comtoir Ursulinergasse Nr. 5 und 6 zu wenden.

200 Rthlr. werden gegen pupillarische Sicherheit zu 5 pCt. Zinsen bald gesucht durch Bohne, Oderstraße Nr. 3.

Eichen-Verkauf.

In dem Vorderwalde zu Oswitz stehen Nutzeichen von verschiedener Stärke, so wie Klafterhölzer zu billigen Preisen zum Verkauf. Käufer belieben sich in der dortigen Bude bei dem Revier-Jäger von heute ab zu melden.

Frische Bücklinge,

geräuch. Silberlachs, marin. Lachs und Spick-Aal offerirt billigst: **A. Reiff,** Altbüßerstr. 50.

Wald-Samen,

als: Kiefer, Fichten, Lerchenbaum, Weihmouthskiefer, Weißtanne, Rotherle, Weißerle, Birken, gewöhnliche Akazien, Weißdorn ꝛc. offerirt in bester Qualität zu billigen Preisen:

Julius Monhaupt,
Albrechtsstraße Nr. 45.

Ein Rittergut

im Preise von 40—60,000 Thalern, in der Nähe von Breslau, Jauer oder Liegnitz, wird ohne Einmischung eines Dritten zu kaufen gesucht. Selbstverkäufer werden gebeten, ihre Adressen unter Chiffre L. Z. poste restante Gnadenfrei franco einzusenden.

Zum 1. April ist eine Stube vorn heraus zu vermiethen, Reuschestraße 38 im 3. Stock.

Zu Confirmationen

empfehle ich als besonders preiswürdig:
schwarze Mailänder Taffte, in allen Breiten;
Umschlage-Tücher, bei reicher Auswahl, in allen Größen;
Shawls und Cravatten, in Barège, Seide, Gaze rc.;
Handschuhe, in Glacé, Seide, Halbseide, Zwirn, in allen Größen.

M. Sachs junior,
Ring Nr. 33, grüne Röhrseite.

---

12 Stück schönste Citronen

für 9 Sgr., im Hundert billiger, verkauft für fremde Rechnung:
die Chokoladen-Niederlage Junkernstr. Nr. 30.

Holsteiner Austern
bei
Julius König.

Heute
große Holst. Austern
bei
Lange u. Comp.,
Schuhbrücke Nr. 79.

Holsteiner Austern
bei
August Schultz,
vis-à-vis dem Theater.

Große frische Holsteiner Austern

empfingen und empfehlen:
Lehmann u. Lange, Ohlauerstr. 80.

Große
Holsteiner Austern
bei
Fülleborn u. Jacob,
Ohlauerstr. Nr. 15, in dem von Herrn C. J. Bourgarde früher innegehabten Lokale.

Für Schafzüchter

empfehle ich **Tätowir-Apparate** zum Zeichnen der Schafe, so wie Instrumente zur Berieselung der Wiesen.
Mechanikus **A. W. Jäkel,** Schmiedebr. 2.

Gut schlagende Kanarienvögel, worunter einer den Freischütz pfeift, eine gelernte Amsel, ein Davidschläger, auch andere Singvögel und mehrere neue Handkähne sind zu verkaufen: Seminargasse 10 beim Schwimmmeister Knauth.

Samen-Anzeige.

Meine zuverläßig frischen Gemüse- und Blumensamen empfiehlt zur gefälligen Beachtung. Die Preise sind gleich den Erfurter Preislisten gestellt. Preisverzeichnisse sind bei Unterzeichnetem, als auch in der Papierhandlung des Herrn Richter, Albrechtsstraße Nr. 6, gratis zu bekommen.

Das Verkaufslokal befindet sich jetzt Schweidnitzer Vorstadt, Gartenstraße Nr. 6, vormals Nr. 4.

Eduard Monhaupt,
Kunst- und Handelsgärtner.

Samen-Offerte.

Turnips-Runkelrüben, Stoppelrüben, langrankigen Knörich, Esparsette, Futter-Möhren und alle Sorten Futtergräser, desgleichen alle Sorten Gemüse- und Blumensämereien rc. offerirt in bester Güte:

Julius Monhaupt,
Albrechts-Straße Nr. 45.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mich auf Sonntag mit gutem Mittag- und Abend-Essen versehen werde, wozu ich freundlichst einlade.

Schneider, Dom, Groß-Kretscham.

Ein Rittergut in Niederschlesien, welches außer vorzüglichen Aeckern und Wiesen noch circa 10,000 Klaftern Holz hat, ist für den Preis von 65 bis 70,000 Rthl. Unterzeichnetem zum Verkauf übertragen. Selbstkäufern werde ich das Nähere auf portofreie Anfragen sofort mittheilen und wird ihnen die Besichtigung darthun, daß es wirklich ein sehr annehmbares Geschäft ist.

Kosel bei Bunzlau, den 6. März 1847.

C. Hohberg,
priv. Secretär und Agent.

Bäckerei-Verpachtung.

Eine eingerichtete Bäckerei mit Wohnung und Beigelaß ist vom 1. April d. J. ab zu verpachten. Näheres Friedrichs-Straße Nr. 4 bei **C. Hildebrandt.**

Fein gemahlenen Neuländer Dünger-Gips

offerirt zu gütiger Abnahme zum billigsten Preise: **C. H. Neumann** in Freiburg.

Offene Stellen.

Ein Leibjäger und eine Kammerjungfer, welche mit guten Zeugnissen versehen sind, werden sofort verlangt durch das Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Für einzelne Herrn

sind freundliche Wohnungen zu vermiethen Klosterstraße Nr. 7.

An- und Verkauf

von Staats- und standesherrlichen zinstragenden **Obligationen, Staats-Lotterie-Anlehns-Loosen, Aktien, Coupons** rc., so wie jede auf diese Effekten und den Erfolg der Ziehungen Bezug habende Auskunft bei dem Handlungshause:

Jakob Doctor, in Frankfurt a. M.

Bleichwaaren

zur Beförderung ins Gebirge werden übernommen bei **Ferd. Scholtz,**
Büttner-Straße Nr. 6.

Einen geübten, zuverlässigen **Bureau-Vorsteher** sucht der Justiz-Kommissarius **Scheffler,** Schuhbrücke Nr. 54.

Marinirten Elbinger Aal

das Pfund 5 Sgr. offerirt:
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Einen Gasthof mit 10 Zimmern rc., Schüttböden, schönen Pferdeställen, Remisen, Brennerei-Lokalen, Garten, großem Hofraum, habe ich mit 1000 Rthl. Anzahlung, 7 Meilen von hier, in einer Kreisstadt billig zu verkaufen.
Tralles, Schuhbrücke Nr. 66.

Eine Brillant-Krone

von einem Ringe ist am 10. Febr. gefunden worden. Der Finder ist zu erfragen Tauenzienstraße Nr. 31 a., eine Stiege.

Hundert und fünfzig Schock zweijährigen **Karpfen-Samen** bietet zum Verkauf an das Dominium Otto-Langendorf, Poln.-Wartenberger Kreises.

Schafvieh-Verkauf.

Auf dem königl. Domainen-Amte Neukirch bei Breslau stehen wegen Veränderung des Wirthschaftssystems 530 Stück diverses Schafvieh zum sofortigen Verkauf, zu billigen Preisen.

Ein ganz schwarzer, starker Hund, auf den Namen Satan hörend, ist verloren gegangen. Wer ihn am Königsplatz Nr. 3 a zurückbringt, erhält ein Douceur.

Eine freundliche Stube

nebst Kammer und Gartenbesuch ist von Ostern ab an ein Paar einzelne Herren oder Damen, Nikolai-Vorstadt, kleine Holzgasse Nr. 4 zu vermiethen.

Die erste Etage am Ringe (Naschmarktseite) ist zu Johanni, nöthigenfalls auch schon zu Ostern, zu vermiethen. Näheres Ring 50, 1ste Etage, zu erfahren.

!!! Die zweite Etage Karlsstraße 21 !!!
5 Piecen nebst vielem Beigelaß, ist bald oder zu Ostern sehr preiswürdig zu miethen. Auch in der ersten Etage ist daselbst zu Ostern ein großes Geschäfts-Lokal beziehbar. Näheres daselbst beim Wirth erste Etage.

Ein Parterre-Lokal am Ringe oder in der Nähe desselben wird zu Ostern oder Johanni zu miethen gesucht. Näheres ertheilt Herr Kommissionär Selbstherr, Katharinenstr. Nr. 38 an der Grünenbaumbrücke.

Ohlauerstraße Nr. 17 ist der erste Stock von 3 Stuben, 3 Kabinets nebst Beigelaß zu vermiethen und Johnni zu beziehen.
Das Nähere im zweiten Stock.

Vermiethungs-Anzeige.

In Schmiedeberg, inmitten der Stadt, sind einige Wohnungen, die ihrer freundlichen Lage und des dazugehörigen Gartens wegen sich besonders für den Sommeraufenthalt eignen, zu vermiethen; zugleich kann auf Verlangen auch Stallung beigegeben werden. Portofreie Anfragen unter der Chiffre C. B. poste restante Schmiedeberg werden bis zum 1. April d. J. erbeten.

Ein **Quartier** von 6 Piecen nebst Zubehör, auf der Schweidnitzerstraße, 1ste Etage, ist noch veränderungswegen für Ostern zu vermiethen. Näheres durch
F. H. Meyer, Hummerei Nr. 27.

Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 7 und 8 sind nachstehende Wohnungen zu Ostern beziehbar zu vermiethen:
- **die Bel-Etage,** enthaltend 9 Stuben, 2 Kochstuben und Beigelaß, im Ganzen oder getheilt;
- **eine Wohnung von 4 Stuben,** Kochstube und Zubehör;
- **eine Wohnung von 2 Stuben,** Kochstube und Zubehör, für 70 Rthlr., im Hinterhause;
- eine desgleichen für 65 Rthlr.

Das Nähere ist daselbst durch den Haushälter oder Eigenthümer zu erfahren.

Eine sehr freundliche Parterre-Wohnung von 4 heizbaren Zimmern und Zubehör nebst Garten, ist Johanni d. J. Heilige Geiststraße Nr. 13 zu vermiethen.



C. R. Dreßler, Sattlermeister, Bischofsstraße Nr. 12, empfiehlt seinen neuen Vorrath von Wagen zur gütigen Beachtung und zu billigen Preisen. Desgleichen auch einen kleinen Wagen, für ein Paar Ponis passend, und einen alten Stuhlwagen mit Hängesitzen.

Frische reine Rapskuchen,

von denen ich jeder Anforderung genügen kann, sind bei mir billigst zu haben. Meinen resp. Abnehmern bleibt die Wahl überlassen, in welchen Formaten ihnen solche am erwünschtesten sind.
Moritz Werther, Ohlauerstraße, im Rautenkranz.

Echten, weißen Runkelrüben-Saamen

zur Zuckerfabrikation haben wir auch dieses Jahr von den besten Quellen bezogen und offeriren solchen billigst.
Brieger Zuckersiederei.

Neuländer Dünger-Gips

ist billigst zu haben bei **C. G. Schlabitz,** Catharinenstraße Nr. 6.

Angekommene Fremde.

Den 4. März. Hotel zur goldenen Gans: Gräfin v. Wodzicka a. Reisen. Fr. v. Szymonska a. Stradam. Maj. v. Vinke a. Olbersdorf. Landr. Wichura a. Raiibor. Kaufl. Schulz a. Leipzig. Kuschel a. Wien, Weber und von Wonsowski aus Hamburg, Schnaider a. Warschau. Fr. Gutsb. Szprengtewska aus Polen. — Hotel zum weißen Adler: Landesält. Gr. v. Seherr-Thoß aus Doberau. Major Baron v. Zedlitz a. Neumarkt. Oberamtm. Bullrich a. Herrnstadt. Land- u. Stadtger.-Dir. Bötticher a. Gostyn. Gutspächter Bötticher a. Nieborowo. Kreis-Dep. Bar. v. Bissing a. Beerberg. Dr. Jägerndorf a. Teschen. Oberjäger David aus Himmelwitz. Regier.-Rath Stiehl u. Kaufl. Fleischhammer und Joel a. Berlin, Buhl a. Elberfeld, Löwenberger a. Löwenberg. Marquise v. Castellan aus Paris. — Hotel de Silesie: Gutsbes. Gr. v. Pilati a. Schlegel, Partik. Hartlieb a. Sohrau. Kaufm. Cohn a. Löwenberg. — Zettlitz's Hotel: Hptm. Santer aus Bischkowitz. — Hotel zu den drei Bergen: Kfl. Philipsohn u. Schneidler aus Leipzig, Metz aus Kassel, Drey aus Mannheim, Vergnier und Gläser a. Berlin. Oekonom Schuchard a. Barmen. Apotheker Bugisch a. Mewe. Gutsbes. v. Dillenburg aus Lauterbach. Handl.-Disp. Schäffer aus Posen. — Hotel zum blauen Hirsch: Oberstlieut. du Vignau aus Schweidnitz. Gutsb. v. Walter a. Wolfsdorf, Wolff aus Wichankowitz. Gutspächter Seifert a. Queitsch. Oberamtm. Pauli a. Peuke. Buchdruckereibes. Reimann a. Tarnowitz. Kuratus Wilczek a. Ossig. Wirthsch.-Insp. Wilczek aus Rosen. Kaufm. Wenzig a. Berlin. — Röhnelt's Hotel: Oekon. Hrobach a. Pilchowitz. — Zwei goldene Löwen: Kaufm. Bielczowski a. Oels. Gutsbes. Ertel a. Kunzendorf. — Goldener Zepter: Landsch.-Rath Zeeh a. Slaborowice. Kaufm. Haberkorn aus Ratibor. Insp. Greulich a. Oppeln. Part. Lehmann u. Oek. Lindemann a. Juliusburg. — Deutsches Haus: Kollegienrath Hönika a. Rußland. Insp. Cogho aus Laband. — Weißes Roß: Brauereibes. Frank u. Kaufl. Gerling a. Lissa, Littmann aus Schweidnitz. Gutsbes. Großmann a. Oppeln. Lieut. Teichmann aus Deichslau. — Gelber Löwe: Gutspächter Schöbel a. Korschlitz. Kaufm. Weigelt aus Wohlau. — Königs-Krone: Fabrik. Herder a. Ernsdorf.

Privat-Logis. Albrechtsstr. 17: Gräfin v. Walewska a. Polen. Oekon. Schmidt a. Patschkau. Portraitmaler Paul a. Löwenberg. — Albrechtsstr. 24: Aktuar Reifelt a. Neustadt. Kaufm. Junge a. Reichenbach. — Albrechtsstr. 39: Landrath Gr. v. Strachwitz a. Peterwitz. — Nikolaistr. 11: Gutsbes. v. Walewski aus Doruchow. — Messergasse 18: Techniker Girschner a. Berlin. — Stockgasse 17: Wirthsch.-Inspektor Weißenborn aus Nieder-Stradam. — Schweidnitzerstr. 5: Fr. Rektor Büttner und Fr. Dr. Ziegenmeier a. Münsterberg. Lieut. von Steinhausen aus Neisse. Kaufm. Löwer a. Königsberg.

Breslauer Cours-Bericht vom 5. März 1847.

Fonds- und Geld-Cours.

	Zf.	Briefe.	Geld.		Zf.	Briefe.	Geld.
Holl. u. Kais. vllw. Duk.	—	—	95½	Posener Pfandbriefe ...	3½	—	92⅜
Friedrichsd'or, preuß ...	—	—	113⅓	Schles. Pfandbr.	3½	—	97 5/12
Louisd'or, vollw.	—	—	111¼	dito dito Litt. B. .	4	102	—
Poln. Papiergeld	—	—	99	dito dito dito .	3½	—	95½
Oester. Banknoten	—	—	103 1/12	Poln. Pfandbr., alte ...	4	94 5/12	94⅓
Staatsschuldscheine	3½	—	93⅚	dito dito neue ..	4	—	94⅛
Seeh. Pr. Sch. à 50 Thl. .	—	95½	—	dito Part.-L. à 300 Fl.	—	—	—
Bresl. Stadt-Obligat. .	3½	—	—	dito dito à 500 Fl.	—	—	79¾
dito Gerechtigkeits ...	4½	—	97	dito P.-B.C. à 200 Fl.	—	—	17
Posener Pfandbriefe ...	4	—	102 1/12	Rss.-Pln.Sch.Obl.i.S.R.	4	82¼	—

Eisenbahn-Actien.

	Zf.	Briefe.	Geld.		Zf.	Briefe.	Geld.
Oberschles. Litt. A.	4	—	104	Wilhb. (Kosel-Oderb.) ..	4	—	—
dito Prior.	4	—	—	Rheinische	4	—	—
dito Litt. B.	4	96	—	dito Pr. St. Zus.-Sch.	4	—	—
Bresl.-Schw.-Freib. ...	4	100⅔	100½	Köln-Minden Zus.-Sch.	4	93½	93
dito dito Prior.	4	96	—	Schs. Schl. (Drs. Grl.) do.	4	103	—
Niederschles.-Märk.	4	90½	—	Neisse-Brieg. Zus.-Sch.	4	64⅙	63⅚
dito dito Prior.	5	101¾	—	Krakau-Oberschles.	4	84⅓	84
dito Zwgb. (Gl. Sag.)	—	—	—	Fr. Wilh. Nordb. Z. Sch.	4	75	—

Berliner Eisenbahn-Actien-Cours-Bericht vom 4. März 1847.

	Zf.	Briefe.	Geld.		Zf.	Briefe.	Geld.
Breslau-Freiburger	4	—	—	Wilhelmsbahn	4	88	—
dito Prior.	4	—	—	Kassel-Lippstädter	4	87	—
Krakau-Oberschles.	4	—	83½	Rheinische	—	—	87
Niederschlesische	4	—	89¾	dito Prior. St.	4	90¾	—
dito Prior.	4	93¾	—	Köln-Minden	4	—	92⅞
dito dito	5	—	101⅝	Nordb. (Friedr. Wilh.) .	4	75	—
Oberschles. Litt. A.	4	105	—	Posen-Stargarder	4	86¼	—
dito Prior.	4	—	—	Sächs. Schlesische	4	103	—
dito Litt. B.	4	96	95¾	Ungar. Central	4	100¼	—

Breslauer Getreide-Preise vom 5. März 1847.

Weizen, weißer	bester	103	Sgr.	mittler	95	Sgr.	geringer	74 Sgr.
dito gelber	"	101	"	"	92½	"	"	72 "
Roggen	"	90	"	"	87	"	"	84 "
Gerste	"	71	"	"	67½	"	"	64 "
Hafer	"	43	"	"	41½	"	"	40 "

Universitäts-Sternwarte.

4. und 5. März.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	11, 28	+ 2, 10	0, 0	0, 8	0°	S	überwölkt
Morgens 6 Uhr.		10, 44	+ 1, 50	— 0, 8	0, 8	3°	SSW	"
Nachmitt. 2 Uhr.		10, 62	+ 3, 00	+ 2, 7	1, 4	2°	WSW	"
Minimum		10, 44	+ 1, 50	— 1, 0	0, 8	0°		
Maximum		11, 36	+ 3 00	+ 2, 7	1, 4	5°		

Temperatur der Oder + 0, 0